

# Dorfspiegel

Abrella 2020

Quellwasser für 0.1 Rappen pro Liter

Alpiner Tourismus im Fokus

Dr. Mülibach und das erste Gwärbgebiet am Bärg

Michaela und Marc Risch im Porträt

Au-pair in New York City



TRIESENBERG

# «Hebat Soorg und bliibat gsund.»



## **Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner**

Seit Mitte März 2020 sind die Schulen und ein Grossteil der öffentlichen Einrichtungen geschlossen. Geöffnet sind lediglich Lebensmittelläden, Tankstellen, Bahnhöfe, Banken, Poststellen, Hotels, die öffentliche Verwaltung, soziale Einrichtungen sowie Fahrrad- und Autowerkstätten. Auch Gesundheitseinrichtungen wie Spitäler, Kliniken und Arztpraxen sowie Drogerien und Apotheken sind vom Verbot ausgenommen und bleiben offen. Eine Ansteckung mit dem neuen Coronavirus ist vor allem für unsere Mitmenschen ab 65 Jahre und für alle mit einer Vorerkrankung besonders gefährlich. Deshalb lautet die Empfehlung der Regierung des Fürstentums Liechtenstein: Wer nicht arbeiten, Lebensmittel einkaufen, Medikamente besorgen oder jemandem helfen muss, der soll zuhause bleiben.

Weil diese Massnahme sowie das Abstandhalten noch zu wenig konsequent befolgt wurden, hat die Regierung in Anlehnung an die Entscheidung des Schweizer Bundesrats auch Ansammlungen mit mehr als fünf Personen im öffentlichen Raum verboten. Durch die Reduktion der sozialen Kontakte auf das absolute Minimum kann die Anzahl Ansteckungen reduziert werden. So werden ältere und kranke Mitmenschen geschützt und das Gesundheitssystem entlastet.

In der Gemeindeverwaltung haben wir die Hygienemassnahmen an die Vorgaben der Regierung angepasst und organisatorische Änderungen vorgenommen: Die Teams haben wir so eingeteilt, dass bei einer allfälligen Erkrankung eines Mitarbeiters die Arbeit und der Unterhalt durch das Wasserverwerk, den Werkdienst, die Forstgruppe usw. gewährleistet sind. Die Rettungs- und Hilfsorganisationen werden periodisch über die Lage informiert, damit sie sich auf absehbare Einsätze vorbereiten können. Die Einsatzbereitschaft im eigentlichen Aufgabenbereich wird permanent aufrechterhalten.

Die Solidarität in der Bevölkerung ist gross. Die Gemeinde unterstützt die verschiedenen Hilfsangebote, trägt die Entscheidungen der verantwortlichen Stellen mit und beteiligt sich mit rund 820'000 Franken am Massnahmenpaket, mit dem die Regierung rasch und zielgerichtet direkt von den Betriebsschliessungen betroffene Betriebe unterstützen wird. Weitere Informationen zum Massnahmenpaket in den Rathaus-Nachrichten auf Seite 10.

Im Namen des Gemeinderats bedanke ich mich bei allen, die im Krisenmanagement tätig sind, sich für unsere Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten einsetzen, für uns die Strom- und Wasserversorgung sicherstellen, für allfällige Rettungs-

einsätze bereitstehen und speziell bei allen, die im Gesundheitswesen einen Riesenjob machen. Wir alle können etwas gegen die Verbreitung des Virus beitragen, indem wir den Anweisungen der Regierung Folge leisten. Ich bitte euch, diese Vorgaben unbedingt einzuhalten und nicht zu vergessen: «Abstand ist die beste Medizin.» Hoffen wir, dass diese schwierige Zeit bald vorüber ist und wir sie möglichst unbeschadet überstehen.

Im Blickpunkt des Dorfspiegels berichten wir über die Wasserversorgung der Gemeinde Triesenberg. Im Personenporträt stellen wir euch Michaela und Marc Risch näher vor, die sich mit dem Bau des Clinicum Alpinum auf Gaflei einen gemeinsamen Traum erfüllt haben. Der Bericht über die Strategiegruppe Berggebiet verdeutlicht, dass die Verantwortlichen im Tourismussektor bereits einiges für das Berggebiet erreicht haben und noch vieles umsetzen wollen. Wir blicken zudem auf die Geschichte des Mülibachs zurück und informieren in den Rathaus-Nachrichten über aktuelle Projekte der Gemeinde.

Ich wünsche euch eine interessante Lektüre. «Hebat Soorg und bliibat gsund.»

**Christoph Beck**  
Gemeindevorsteher

# Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg

## Abrella 2020, Nr. 155



4



36



42

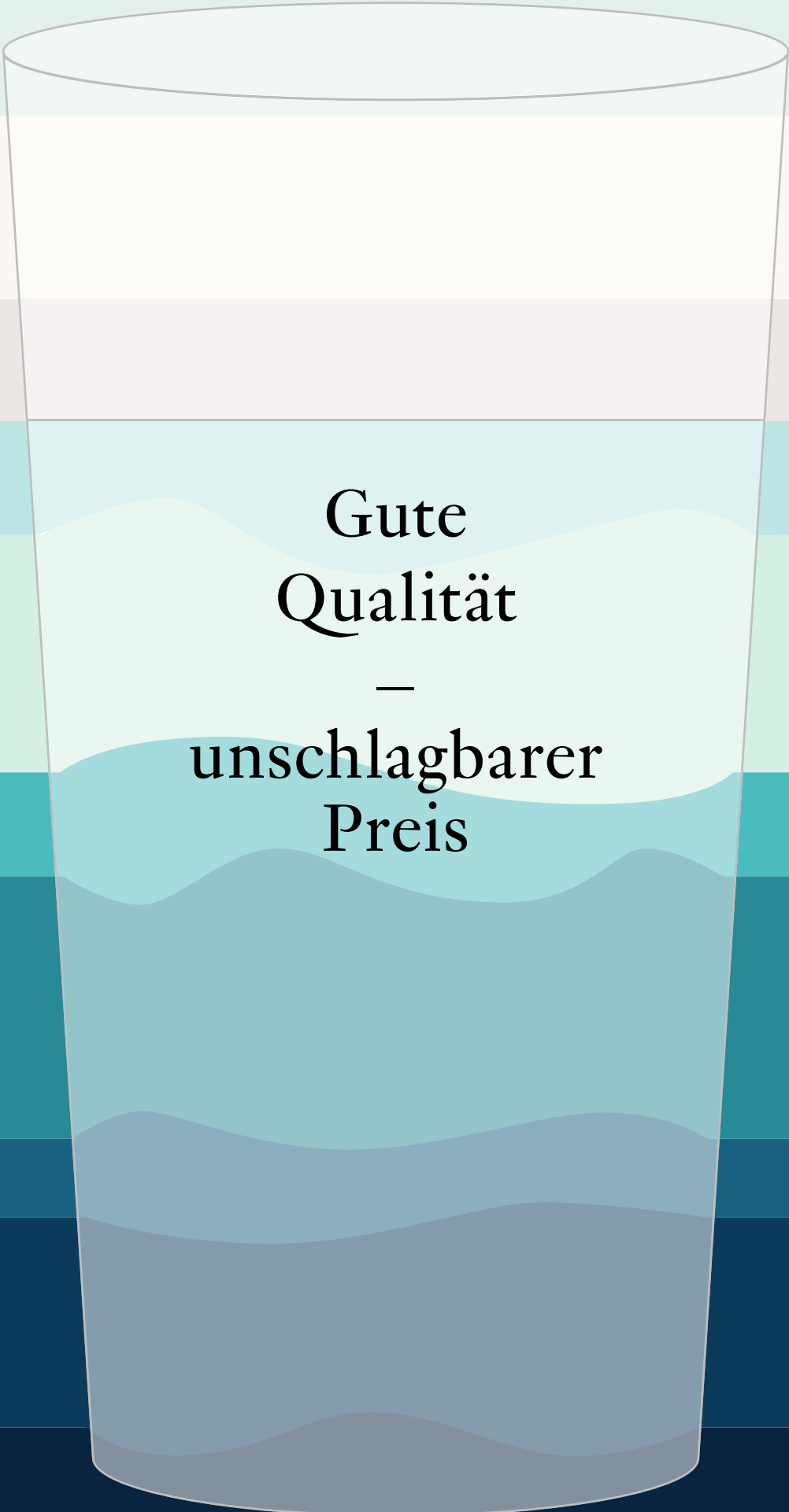


46



54

4	Im Blickpunkt: Quellwasser für 0.1 Rappen pro Liter
10	Rathaus-Nachrichten
24	Aus dem Dorfgeschehen
24	Personalwesen
34	Dialekt-Dorfspiegel-Quiz
36	Strategiegruppe Berggebiet: Alpiner Tourismus im Fokus
42	Ünschi Gschicht: Dr Mülibach und ds erscht Gwäärbgebiat am Bäärg
46	Porträt: Michaela und Marc Risch
54	Für d Bäärg Jugend: Au-pair in New York City
59	Aus dem Leben

A tall, clear glass is shown against a background of horizontal stripes in shades of green, yellow, and blue. Inside the glass, a liquid level is depicted with a wavy, undulating surface. The text is centered within the glass, with the top part above the liquid and the bottom part below it.

Gute  
Qualität  
—  
unschlagbarer  
Preis

# Quellwasser für 0.1 Rappen pro Liter

Mehr als 100 Kilometer lang ist das Wasserleitungsnetz der Gemeinde Triesenberg. Damit ist es das längste des Landes, da das gesamte Feriengebiet ebenfalls abgedeckt wird. Aus fünf Quellen liefert es jährlich 220 Millionen Liter Wasser bester Qualität zum Endverbraucher. Das war jedoch nicht immer so, wie alte Aufzeichnungen aus dem Gemeindegarchiv zeigen.

von Egon Gstöhl

«Prüfung auf Colibakterien positiv», lautete das lakonische Urteil des kantonalen St. Galler Laboratoriums vom Juni 1926. Untersucht hatten die Chemiker und Bakteriologen Trinkwasserproben aus der Triesenberger Post und der Lehrerwohnung. Eine dritte aus dem Schulhausbrunnen war nur zerbrochen in St. Gallen angekommen. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein sah sich genötigt, einzuschreiten. «Es ist [...] sofort für anderes Wasser zu sorgen und wir laden Sie ein, uns binnen 14 Tagen mitzuteilen, welche Beschlüsse Sie gefasst haben», hiess es in einem Schreiben an die Ortsvorstehung, verfasst eine Woche nachdem das Resultat aus St. Gallen eingetroffen war.

## **Polizeiliche Schliessung von Brunnen**

Das Fazit der St. Galler Fachleute lautete auch: «Es sollte so bald als möglich für Ersatz durch besseres Wasser gesorgt werden.» Dieser Rat war gut gemeint, jedoch nicht ohne Weiteres umsetzbar, wie ein Blick in die Geschichte der Triesenberger Wasserversorgung zeigt. Zunächst wurden lediglich kurzfristige Lösungen gesucht und gefunden, die allerdings nicht nachhaltig funktionierten. Im Oktober 1926 sah sich

die Regierung daher genötigt, den Brunnen auf dem Kirchplatz polizeilich zu schliessen und diesen Auftrag durch den Landweibel vollziehen zu lassen. «Soferne bis 15. November 1926 nicht vollständige Abhilfe geschaffen wird, werden auch die anderen Brunnen polizeilich geschlossen», beendete die Regierung ihr Schreiben mit einer unmissverständlichen Aufforderung zum Handeln. Und auch 1950 noch stellte das St. Galler Laboratorium fest, dass das vom Gebiet Sennwis bezogene Wasser, dem unter anderem sämtliche Gasthäuser der Gemeinde angeschlossen waren, «mechanisch und bakteriologisch stark verunreinigt» war «und vor dem Gebrauch zu kochen ist». Auch in diesem Fall kündigte die Regierung erneut Sanktionen an, namentlich die Sperrung der Quelle Sennwis, wenn sich die Situation nicht umgehend bessern würde.

## **Wasserverbrauch stieg rasant an**

Ein Blick noch weiter zurück zeigt: Vor dem Ersten Weltkrieg bestand die Wasserversorgung in Liechtenstein meist aus den Dorf- und Genossenschaftsbrunnen sowie vereinzelt, drucklosen Hausan-

schlüssen. Umso mehr galt dies für Triesenberg mit seinen relativ weit verstreuten Weilern, Einzelhöfen und nur im Sommer bewirtschafteten Maiensässen. Erst mit dem Einbau von Wasserinstallationen in Küchen, Bädern und später Toiletten mit Spülung entstanden nach und nach kleine Reservoirs mit Druckleitungen – erstellt und unterhalten von Genossenschaften. Der Wasserverbrauch erhöhte sich in der Folge aufgrund des Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums sowie des aufkommenden und sich rasch entwickelnden Tourismus. Mit dem Wasserverbrauch stiegen aber auch die Ansprüche an die Qualität und die Versorgungssicherheit. So mussten ergiebiger, ganzjährig verfügbare Quellen erschlossen werden.

### **Gemeindeverwaltung unter Druck**

Für die Versorgung des Zentrums erstellte die Gemeinde Triesenberg in den Jahren 1951 und 1952 das erste grössere Reservoir mit einem Fassungsvermögen von 100'000 Litern im Oberufer, zusammen mit einem Verteilnetz von einem Kilometer Länge. Gespiesen wurde das Reservoir von der Teufi- und nötigenfalls der Bleika-Quelle. Die Wasserqualität war jedoch ungenügend, weshalb das Amt für Lebensmittelkontrolle in Vertretung der Regierung bald erneut einschritt. Die gleichen Qualitätsmängel galten für die weiteren Quellen im Dorfgebiet, die durch Düngung sowie Überläufe von Klärgruben und Faulkammern verunreinigt waren. Der dadurch erzeugte Druck auf die Verwaltung wurde noch grösser, da sich aufgrund der hohen Kosten immer mehr Genossenschaften dem Gemeindefeld anschliessen wollten.

### **In den 1960er-Jahren ging es aufwärts**

Die Lösung war innerhalb weniger Jahre in Steg gefunden. Die Quelle gegenüber der östlichen Tunnelausfahrt genügte den Qualitätsansprüchen. So plante die Gemeinde ein Pumpwerk, eine Ableitung durch den Tunnel und ein neues Reservoir in der Lavadina mit 150'000 Litern Fassungsvermögen. Unvorhersehbare und unglückliche Umstände wie der Bergtod des zuständigen Ingenieurs Walter Beck verzögerten die Realisierung des Projekts jedoch und erst 1965/66 konnte schliesslich ein neuer Anlauf unternommen werden. Gespiesen wurde das Netz von den Rieterquellen im Saminatal und über die Spannleitung wurde das Wasser ins nun für 300'000 Liter ausgelegte Lavadina-Reservoir geleitet. In den folgenden Jahren trat die Gemeinde Triesenberg der 1969 gegründeten Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) bei, über welche die Gemeindefelder verbunden sind, um sich bei Wassermangel gegenseitig aushelfen zu können. Die bis zu diesem Zeitpunkt genossenschaftlich versorgten rheintalseitigen Feriengebiete sowie Malbun wurden an die Wasserversorgung angeschlossen.

### **Über 100 Kilometer Wasserleitungen**

Heute umfasst das Triesenberger Wasserleitungsnetz 66,3 Kilometer Haupt- und 36,5 Kilometer Privatleitungen, insgesamt also rund 103 Kilometer. 32 Kilometer davon liegen im Gebiet Steg-Malbun. Versorgt werden die 1'380 Anschlüsse in Privathaushalten, öffentlichen Bauten, Gewerbebetrieben und Hotels sowie Gasthäusern über 14 Reservoirs, die von fünf Triesenberger Quellen gespiesen werden. Einen kleinen Teil steuert ausserdem Quellwasser vom Vaduzer Gebiet im Malbuntal bei. Bei den gemeindeeigenen Quellen handelt es sich um die Wasserköpfe unterhalb des Augstenbergs im Gebiet der Alp Turna, die Rieterquellen im Saminatal, deren Wasser in Richtung «Böda» gepumpt wird und über den Leitungstollen in Richtung Gnalp und Parmezg fliesst, die Balischguad-Quellen bei der Kreuzung zwischen der Abzweigung Masescha und Rotenboden, die Bleika-Quellen oberhalb des Bleikabodens und die Bergwald-Quellen oberhalb der Lavadina. «Auf diese Weise decken wir den Triesenberger Bedarf von rund 220'000 Kubikmetern Wasser pro Jahr, also von 220 Millionen Litern, ausschliesslich über Quellwasser ab», erklärt Jonny Beck, Wassermeister der Gemeinde Triesenberg. Zusätzlich gespiesen werden die öffentlichen Brunnen, zehn im Dorfgebiet und sieben im Feriengebiet, sowie die 226 Hydranten auf dem gesamten Triesenberger Gebiet zwischen 700 und 2'000 Höhenmetern, womit die Gemeinde ihrer gesetzlichen Verpflichtung im Bereich des Brandschutzes nachkommt.

### **Selbst in Hitzesommern keine Engpässe**

Die Wasserversorgung der Gemeinde scheint auch auf lange Sicht gesichert zu sein. «Sogar im extrem trockenen Sommer 2018 hatten wir an keinem einzigen Tag zu wenig Wasser im Dorf- und Feriengebiet. Lediglich auf den Alpen ist es teilweise zu Engpässen gekommen. Diese verfügen aber über eine autonome Versorgung, die längst nicht so gut ausgebaut ist wie das Gemeindefeld. Wie sich das Klima entwickeln wird, wissen wir natürlich nicht», sagt Jonny Beck. Sollte es daher doch einmal zu temporären Versorgungsschwierigkeiten kommen, könnte mehr Wasser aus Vaduzer Quellen über die GWO bezogen werden.

Zur Versorgungsinfrastruktur gehört auch das gut gewartete Leitungsnetz, das laufend erneuert und ausgebaut wird. An Investitionen stehen als Nächstes der Ausbau der Lavadinastrasse mit entsprechender Sanierung oder Erneuerung des Leitungsnetzes, die dritte Etappe der Versorgung Kleinsteg sowie die Fertigstellung der Löschleitung Balischguad-Rotenboden (Sprinkleranlage Trivent AG) an. «In naher Zukunft planen wir ausserdem den Ausbau im Gebiet Foppa und auf Gaflei», fasst Jonny Beck die anstehenden Projekte zusammen.

---

## Überlieferter Gesundheitsratschlag

Vor allzu kaltem Trinkwasser aus den Bergquellen wurde in alten Zeiten gewarnt, wie ein Blick in die Publikation «Heimelige Zeiten», Nr. 3/1985, zeigt, wo folgende Verse für die Nachwelt festgehalten sind: «Da Goofa hed ma albi predagat, schii sülland da Winter käs chaalts Wasser tringa und au da Früalig no Obacht gä:

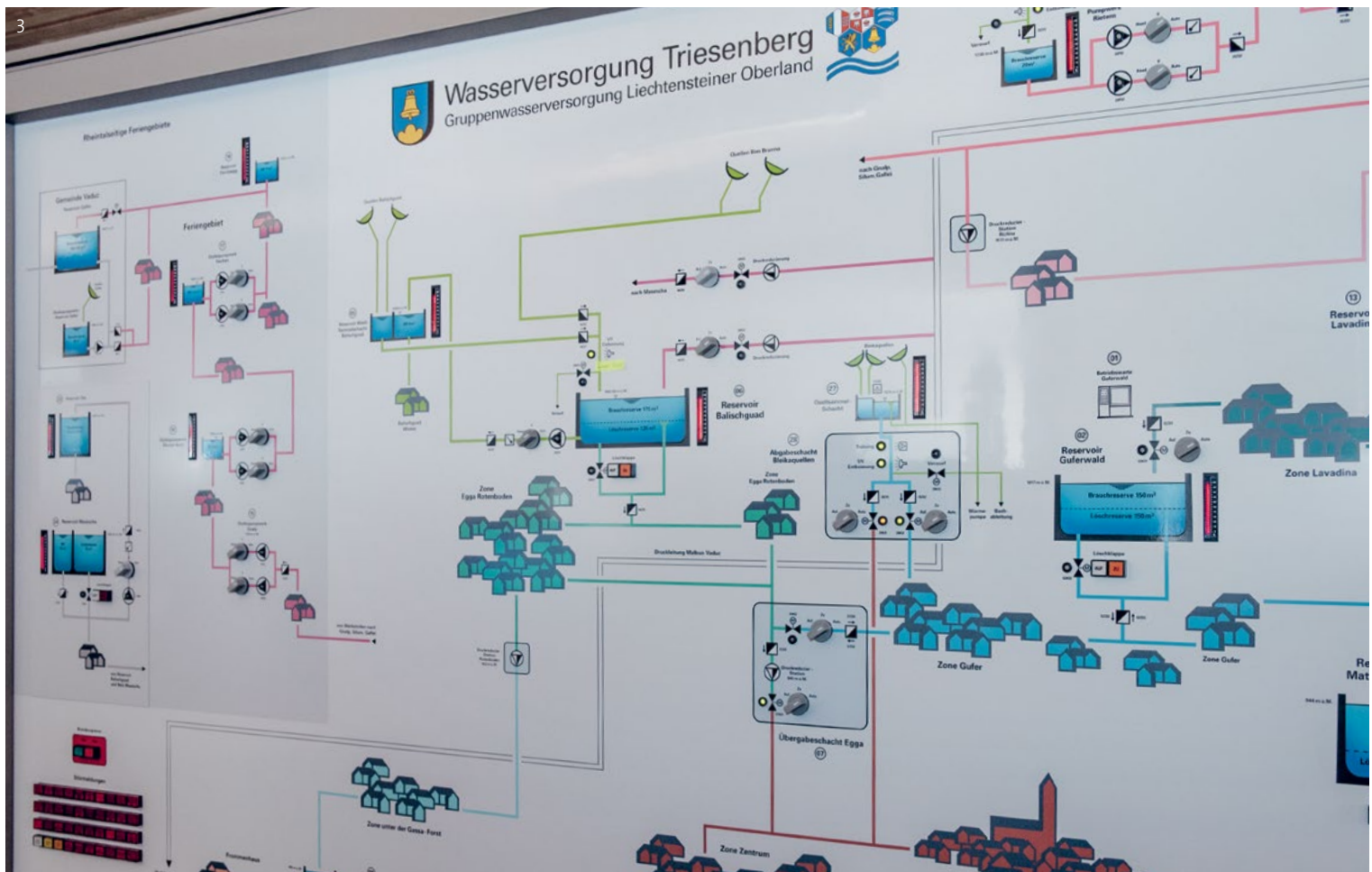
Tring da Merza keis,  
da n Abrella wia an Geis,  
da Maia wia an Chua,  
und da Braahat de rächt gnuag!»

---

1: Mit über 100 Kilometern Länge ist das Triesenberger Leitungsnetz das grösste im Land.

2: In der Werkstatt des Wasserwerks im Gemeindewerkhof Guferswald werden laufend Reparatur- und Instandstellungsarbeiten durchgeführt.





### Projekt «Sauberes Trinkwasser»

Auch die Endverbraucher können für Verschmutzungen des Trinkwassers verantwortlich sein. Jede einzelne, nicht zeitgemässe Installation kann ein Risiko darstellen und für eine Verschmutzung im gesamten lokalen Netz sorgen. Dies ist dann der Fall, wenn Wasser nach dem Gebrauch, beispielsweise aus Badewannen oder Boilern, wieder zurück ins Netz fliesst. Um dieses Risiko zu minimieren, haben die GWO und die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland bereits vor einigen Jahren gemeinsam mit dem Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen das Projekt «Sauberes Trinkwasser» gestartet. Sämtliche Installationen werden seither und in den kommenden Jahren sukzessive von speziell dafür ausgebildeten Kontrolleuren unter die Lupe genommen,

damit alle Anlagen dem neusten Stand der Technik entsprechen. Allenfalls festgestellte Mängel sind durch einen Sanitärbetrieb zu beheben. Dies geschieht in der Regel durch den Einbau einer im Prinzip simplen Rückflussverhinderung in den betroffenen Leitungen. Die Kunden wurden und werden nach und nach aufgefordert, ihre Anlagen prüfen zu lassen. Begonnen wurde mit den öffentlichen Bauten, der Industrie und dem Gewerbe. Derzeit sind die ab 2018 erstellten Neubauten an der Reihe und schliesslich folgen Landwirtschaftsgebäude sowie ältere Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Alle Informationen zum Projekt «Sauberes Trinkwasser» sowie die Adressen der zertifizierten Installationskontrolleure und der qualifizierten Installateure finden sich unter [www.sauberes-trinkwasser.li](http://www.sauberes-trinkwasser.li).



### Netz und Qualität ständig im Auge

Die Wasserqualität hat sich gegenüber früher zum Glück stark verbessert. Dennoch wird sie stets elektronisch und viermal pro Jahr mittels Proben kontrolliert. Ab 2021 müssen aufgrund der Aktualisierung der Trinkwasserverordnung durch die Regierung des Fürstentums Liechtenstein sogar mehr als vier Wasserproben im Jahr durchgeführt werden. «Das Resultat der Proben ist seit vielen Jahren jedes Mal gut bis sehr gut. Die Proben werden aus allen Quellen sowie aus dem Leitungsnetz entnommen und vom Labor Matt in Schaan getestet. Einmal pro Jahr wird das Wasser ausserdem im Interkantonalen Labor Schaffhausen auf diverse Pestizide, unter anderem auf das noch relativ neue Chlorothalonil, getestet. Bisher waren sämtliche Pestizidwerte im Triesenberger Trinkwasser stets deutlich unter den Grenzwerten. Das Quellwasser wird vor der Einspeisung ins Netz als einzige Behandlung UV-bestrahlt, wobei allenfalls vorhandene Keime abgetötet werden», weist Jonny Beck auf die strengen Qualitätskontrollen hin. Ergeben sich doch einmal Probleme, zum Beispiel nach einem Schlagwetter, löst das Kontrollsystem automatisch Alarm aus. «Das betroffene Wasser gelangt gar nicht erst ins Reservoir.» Gross sind die Probleme mit Verschmutzungen bis jetzt in Triesenberg jedoch nicht. «Es war Anfang der 2000er-Jahre ein richtiger und wichtiger Schritt des Landes, die Quellschutz-zonen auszuscheiden und das Düngen in diesen Arealen zu untersagen. Trotz allem beobachten wir die Quellschutz-zonen ständig. Denn die Lieferung von genügend einwandfreiem Trinkwasser über 365 Tage pro Jahr und rund um die Uhr ist unser höchstes Gebot», sagt der Wassermeister und gibt einen Ratschlag: «Auf der Website der Gemeinde Triesenberg in der Rubrik «Wasserwerk» findet sich der Link zu [www.trinkwasser.ch](http://www.trinkwasser.ch). Dort ist auch die aktuelle Wasserqualität unseres Trinkwassers sowie der Jahresbericht zur Wasserqualität in Triesenberg und Malbun abrufbar.»

### Grösserer Aufwand als andere Gemeinden

Dennoch ist es eine Herausforderung, das weitläufige Gemeindegebiet stets mit ausreichendem Druck mit Wasser zu versorgen. Eine Herausforderung, die sich die Gemeinde einiges kosten lässt. «Diese weite Verzweigung der Leitungen und die verhältnismässig grosse Anzahl Reservoir, jedes in einer anderen Druckzone, bringen sicher einen grösseren Aufwand mit sich als ihn die Talgemeinden aufbringen müssen», weist Vorsteher Christoph Beck auf die Sondersituation in Triesenberg hin. Für den Unterhalt des Netzes und der Bauwerke sind im Budget der Gemeinde jährlich rund 800'000 Franken vorgesehen – darin enthalten sind auch die Personalkosten für den Wassermeister und seinen Stellvertreter Rainer

---

### In memoriam Werner Steiner

Während der Vorbereitungen für diesen Artikel ist am 8. Februar 2020 Werner Steiner (\*1938), ein Pionier der Liechtensteiner Wasserwirtschaft, verstorben. Er hat mit seinem Sachverstand und seiner Weitsicht die Infrastruktur des Landes Liechtenstein in Bezug auf die Trinkwasserversorgung und die Abwasserentsorgung massgeblich mitgestaltet. Auch in Triesenberg war er während vieler Jahre entscheidend am Ausbau des heute überaus gut funktionierenden Leitungsnetzes beteiligt. Die Gemeinde Triesenberg entbietet den Hinterbliebenen ihr herzliches Beileid.

---

Gassner, die jeweils ein 100-Prozent-Pensum ausfüllen. Hinzu kommen Investitionen in Strassenprojekte in der Höhe von etwa zwei Millionen Franken pro Jahr. «Dies sollte immer in Relation zum Preis für einen Liter Wasser in der Höhe von nicht einmal 0.1 Rappen gesehen werden», hält der Vorsteher fest. Damit ist Wasser nicht nur das am besten kontrollierte und qualitativ hochwertigste, sondern auch das günstigste Lebensmittel in Liechtenstein.

**3: Das alte Leitsystem von 2001 bietet eine gute Übersicht und wird heute noch nachgeführt, auch wenn alle Daten digital auf dem PC verfügbar sind.**

**4: Wir haben Wassermeister Jonny Beck zu den aktuellen Qualitätskontrollen befragt.**



### **Breite Unterstützung für die Massnahmen der Regierung und grosse Solidarität innerhalb der Bevölkerung kennzeichnen die Lage angesichts der Bedrohung durch die Corona-Pandemie in Liechtenstein.**

Vor rund einem Monat hat die Regierung analog zur Vorgehensweise des Bundesamts für Gesundheit (BAG) in der Schweiz einschneidende Massnahmen zur Eindämmung der Ansteckung durch das Coronavirus getroffen. Die Bildungseinrichtungen, Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe sowie Restaurants und Bars wurden geschlossen. Zudem wurden alle öffentlichen und privaten Veranstaltungen mit mehr als fünf Personen untersagt. Die Gottesdienste werden ebenfalls ohne Kirchgänger durchgeführt und an Beerdigungen dürfen nur die engsten Familienangehörigen teilnehmen.

### **Zahlreiche Hilfsangebote**

Unzählige Personen stehen zurzeit für die Bevölkerung im Dauereinsatz: die Mitglieder der Regierung, die Führungsorgane der Gemeinden (FOG), die Angestellten im Gesundheitswesen und in Lebensmittelgeschäften, die Mitglieder der Rettungsor-

ganisationen, die Verantwortlichen für Strom- und Wasserversorgung usw. Auf privater Basis wurden verschiedene Hilfsangebote lanciert. Diese werden von den FOG sowie der Plattform «www.corona-hilfe.li» koordiniert und auch alle Gemeinden helfen bei der Vermittlung der entsprechenden Hilfsangebote und Hilfsgesuche mit. Bei der Gemeinde Triesenberg kann man sich an die Telefonnummer 265 50 32 wenden oder eine E-Mail an [midanand@triesenberg.li](mailto:midanand@triesenberg.li) schicken.

### **Massnahmenpaket für die Wirtschaft**

Viele kleinere und mittlere Unternehmen, die ihre Betriebe schliessen mussten, haben praktisch keine Einnahmen mehr. Die laufenden Kosten aber bleiben gleich. Die Regierung hat als Sofortmassnahmen die Ausrichtung von Kurzarbeitsentschädigungen erleichtert und ein Hilfspaket in der Höhe von 100 Millionen Franken für die Wirtschaft in Aussicht gestellt. Die Liechtensteiner Gemeinden wollen solidarisch Hilfe leisten und haben am 18. März 2020 einstimmig beschlossen, das Massnahmenpaket des Landes mit einem Beitrag von

weiteren 20 Millionen Franken für von behördlichen Massnahmen besonders betroffene Betriebe unterstützen zu wollen. Die Gemeinden Vaduz und Schaan übernehmen zusammen 40 Prozent oder 8 Millionen Franken als Sockelbeitrag. Die restlichen 12 Millionen Franken werden unter allen Gemeinden nach dem Einwohnerschlüssel aufgeteilt. Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 7. April 2020 den Kredit für den Beitrag der Gemeinde Triesenberg in der Höhe von rund 820'000 Franken genehmigt. Damit kann der Gastronomie, dem Detailhandel und den weiteren direkt von den Betriebsschliessungen betroffenen Betrieben möglichst rasch und zielgerichtet geholfen werden.



## Projektabschluss «Sanierung und Erweiterung der Sportanlage»

Mit der von der Sportkommission und den Sportvereinen der Gemeinde organisierten offiziellen Eröffnung der sanierten beziehungsweise erneuerten Sportanlage Leitawis wurde auch der Bereich des Tennisclubs seiner Bestimmung übergeben. Die Rückmeldungen von Vereinen sowie von sporttreibenden Erwachsenen und Kindern zur sanierten und erweiterten Sportanlage Leitawis sind durchwegs positiv.

Der definitive Projektabschluss und die Abrechnung wurden dem Gemeinderat am 10. Dezember 2019 vorgelegt. 2016 wurde ein Verpflichtungskredit in der Höhe von 5.4 Millionen Franken genehmigt. Im Dezember 2019 bewilligte der Gemeinderat Nachtragskredite in der Höhe von rund 850'000 Franken. Die Gründe sind vielfältig: Auf Wunsch der Sportvereine wurde ein zusätzlicher Multifunktionsplatz bewilligt. Zudem wurde der dort ursprünglich geplante Skatepark neu im hinteren Teil des Festplatzes aufgebaut. Statische Berechnungen ergaben, dass aus Sicherheitsgründen auf dem Hauptspielfeld des Tennisplatzes eine teurere Leichtschüttung

als Untergrund eingebracht werden musste. Weitere Zusatzkosten betrafen den Einbau eines Personenlifts, um die Forderungen des Liechtensteiner Behindertenverbands bezüglich Barrierefreiheit zu erfüllen, ein zusätzliches Lager und den Belagswechsel bei den Tennisplätzen.

### Zustimmung im Gemeinderat

Für den Gemeinderat stand von Anfang an eine umfassende Sanierung und Erweiterung der Sportanlage Leitawis im Vorder-

grund und keine Pinselsanierung. Er hat deshalb den Projektabschluss zur Kenntnis genommen und den Ergänzungskredit in der Höhe von 24'510.15 Franken bewilligt. Die Mitglieder des Gemeinderats zeigten sich zudem erfreut, dass mehrheitlich Triesenberger Unternehmen berücksichtigt werden konnten. Sie würdigten deren einwandfreie und termingerechte Umsetzung. Auch die eingesetzte Arbeitsgruppe und die Begleitgruppe wurden für ihren Einsatz und die gute Arbeit gelobt.

### Projektabschlussrechnung

Verpflichtungskredit (2016)	5'405'000.00
Nachtragskredit Multifunktionsplatz (2016)	100'000.00
Leichtschüttung auf Parkhalle (2016)	230'000.00
Personenlift, Lager und Wechsel Tennisplatzbelag (2017)	405'000.00
<b>Bewilligte Verpflichtungskredite</b>	<b>6'140'000.00</b>
Unterstützungsbeitrag Stiftung	90'000.00
<b>Verpflichtungskredite und Unterstützungsbeitrag</b>	<b>6'230'000.00</b>
Abrechnung Bereich Fussballclub	4'698'633.20
Abrechnung Bereich Tennisclub	1'555'876.95
<b>Gesamtkosten</b>	<b>6'254'510.15</b>
Mehrkosten	24'510.15



**Der beliebte Themenweg wurde 2007 eröffnet. Die unbehandelten Holzfiguren, Spielgeräte und Stationstafeln sind morsch und müssen dringend ersetzt werden.**

Ob nur ein Teilstück oder der ganze Weg begangen wird: Der WalserSagenWeg ist einer der beliebtesten Themenwege in Liechtenstein. Auch die angebotenen Führungen werden gut gebucht, da man bei einem Streifzug durch die einmaligen Triesenberger Kulturlandschaften auch viel Wissenswertes über unsere Walsergemeinde erfährt und in deren reichhaltigen Sagenschatz eintauchen kann. Familien mit Kindern erfreuen sich zudem an den schönen Tierfiguren, den Rastplätzen mit Spielgeräten und der herrlichen Aussicht ins Rheintal.

Eine Bestandsaufnahme im vergangenen Jahr hat gezeigt, dass ein Grossteil der unbehandelten Holzstämme der Stationstafeln, die Holzspielgeräte sowie Sagen- und Tierfiguren aus Holz entlang des WalserSagenWegs dringend ersetzt werden müssen. Bei einem Austausch eines grossen Teils der Holzfiguren ist eine Überprüfung und Erneuerung des Gesamtkonzepts naheliegend. Die eingesetzte Arbeitsgruppe hat unter der Leitung von Franz Gassner, Fachsekretär der Gemeinde Triesenberg, ein Konzept ausgearbeitet, bei dem neben der Instandstellung und Erneuerung auch eine Erweiterung des WalserSagen-Wegs ins Maiensäss Steg sowie eine mögliche Integration in die Llistory-App des Liechtenstein-Wegs angedacht wurden.

### **2020: Sanierung und Erneuerung geplant**

In diesem Jahr sollen in einem ersten Schritt alle defekten Sagen- und Tierfiguren sowie die Stationen aus Holz, die Wegweiser und die Stationstafeln ausgetauscht werden. Zudem werden alle Spielgeräte auf ihren Zustand und die Sicherheit überprüft und wenn nötig erneuert oder dann ersetzt. Die Übersichtstafeln werden dem neuen Konzept angepasst und ebenfalls ausgetauscht. Die grossen Panoramatafeln, welche die umliegenden Berggipfel zeigen, sind noch einwandfrei und müssen nicht ersetzt werden. Die Drucksachen werden angepasst und grundsätzlich so ausgestaltet, dass die angedachte Erweiterung nach Steg und die Integration in die Llistory-App einfach möglich sind.

### **Konzept wird beibehalten**

Das vorhandene Grundkonzept wird bis auf einige Verbesserungen und Neuerungen nicht geändert. Beispielsweise wird das Angebot an Spielgeräten überprüft. Beim Start zum Philosophenweg wird eine alternative Station zum Riesen von Guflina eingerichtet, der Sücka-Cheris im Ried wird ersetzt, bei den Sagen werden die Stationstafeln neu in den Holzfiguren integriert, die Wegweiser werden aus Alu-Dibond-Platten gefertigt und die Holzstämme für die Stationstafeln wird die Forstgruppe nach Vorgaben von Patrik Walser anfertigen. Ein Geschenk soll in Zukunft als alternative Belohnung abgegeben werden können, wenn der Weg oder eine Teilstrecke absolviert wurde. Eine eigene Website für den Weg soll eingerichtet werden, die neben zusätzlichen Informationen künftig auch für die Bereitstellung von Audio- oder Videodateien genutzt werden kann. Die vom Gemeinderat bewilligten Kosten belaufen sich auf 104'000 Franken.

### **Ausblick**

Die Umsetzung der angedachten Erweiterung ins Maiensäss Steg wäre 2021 möglich. Bis dahin könnte auch die Einbindung in die Llistory-App oder die unterstützende

Verwendung von mobilen Endgeräten umgesetzt werden. Eine Kostenschätzung für diese attraktiven Ergänzungen wird für die Budgetphase der Gemeinde im Herbst 2020 erstellt.

---

## Zahlen und Fakten

### **WalserSagenWeg**

*Eröffnung:* 22. April 2007

*Erster Teil:* Walsermuseum – Masescha  
5.5 km

*Zweiter Teil:* Masescha – Rizlina 2.3 km

*Dritter Teil:* Rizlina – Dorfzentrum  
4.0 km

### **Arbeitsgruppe**

- Franz Gassner, Projektleitung
  - Leander Schädler, Leiter Walsermuseum Triesenberg
  - Patrick Klösch, Leiter Werkdienst
  - Heinz Schädler, Gestaltung/Büro für Gebrauchsgraphik
  - Patrik Walser, Holzschnitzarbeiten/Carve – the art of wood
- 





**Die Feuerwehr feiert 2021 ihr 100-Jahr-Jubiläum. Mit dem Bau des Gebäudes für die Rettungsorganisationen soll im Jubiläumsjahr begonnen werden. Dazu hat der Gemeinderat die Planungsarbeit für das Bauprojekt vergeben.**

Im vergangenen Jahr wurde der Standort des Neubaus für die Rettungsorganisationen fixiert. Der Neubau wird dort realisiert, wo heute der Holzlagerschopf der Forstgruppe ist. Um 2021 mit den Bauarbeiten beginnen zu können, hat sich der Gemeinderat im Dezember 2019 mit der Vergabe der Planungsarbeiten für Architektur und Bauleitung befasst. Dabei wurde überprüft, ob ein Architekturwettbewerb durchgeführt werden oder die Leistungen für Architektur (Werkplanung) durch eine Direktvergabe und die Bauleitung im Verhandlungsverfahren erfolgen soll. Das Architekturbüro Pitbau hatte bereits 2017 eine Machbarkeitsstudie für die Feuerwehr gratis erstellt. Da das Gesetz über das öffentliche Auftragswesen (ÖAWG) diese Möglichkeit vorsieht, hat sich der Gemeinderat für die Direktvergabe der Planungsar-

beiten für das Bauprojekt zu pauschal 107'655.85 Franken an das Architekturbüro Pitbau entschlossen. Einerseits wurden die Grundlagen und Vorgaben für die Raumeinteilung in Zusammenarbeit mit Vertretern von Feuerwehr und Samariterverein klar definiert, sodass der Wettbewerb keine wesentlichen neuen Erkenntnisse bringen würde. Andererseits fielen die Kosten für die Ausrichtung des Wettbewerbs höher aus.

### Steuerungsgruppe bestellt

Eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der Rettungsorganisationen soll die Erarbeitung des Bauprojekts beratend begleiten. In der Sitzung vom 3. März 2020 hat der Gemeinderat die Mitglieder dieser Steuerungsgruppe bestimmt:

- Anton Schädler (Feuerwehr)
- Reinold Bühler (Feuerwehr)
- Daniel Beck (Präsident Samariterverein)
- Thomas Eberle (Samariterverein)
- Michael Gätzi (Gemeinderat)
- Armin Schädler (Gemeinderat)
- Christoph Beck (Vorsteher)

Roberto Trombini, Leiter Hochbau der Gemeinde Triesenberg, und Vertreter des Architekturbüros sowie der Bauleiter werden an den Sitzungen der Steuerungsgruppe beratend teilnehmen.

---

### Voraussichtlicher Terminplan

#### 2020

- Genehmigung Bauprojekt des Neubaus für Blaublichtorganisationen mit Kosten
- Verkehrstechnische Überprüfung des zusammenhängenden Gebiets (Neubau Blaublichtorganisationen, Neubau Holzschopf, bestehender Werkhof, Bushaltestelle usw.)
- Öffentliche Kundmachung des Neubaus für Blaublichtorganisationen
- Umzonierung eines Teilstücks des Waldes bezüglich Neubau für Blaublichtorganisationen

#### 2021

- Frühling: Neubau des Holzschopfs
  - Spätsommer: Baubeginn des Neubaus für Blaublichtorganisationen 2021–2023
- 





Im vergangenen Herbst wurde im Käsekeller der Alpennerei Sücka Schimmelbildung an der Decke festgestellt. Eine Sondierung ergab, dass sich der Schimmelpilz bereits grossflächig unter der Isolation ausgebreitet hatte. Um im Sommer 2020 den Betrieb wieder regulär aufnehmen zu können, hat Toni Gassner, Liegenschaftsverwalter der Gemeinde Triesenberg, in Absprache mit der Alpgenossenschaft Triesenberg den Bauphysiker Martin Kant beigezogen. Gemäss Expertise ist eine Gesamtsanierung der Decken in den Käsekellern, im Gang und in der Sennerei unumgänglich, zumal Lebensmittel in den Räumlichkeiten produziert und verarbeitet werden.

### **Mehrkosten für die Deckensanierung**

Für die Deckensanierung hat Martin Kant den Einbau von abwaschbaren Hartschaum-Sandwich-Dämm-Paneelen empfohlen. Im Budget der Gemeinde wurde für die Deckensanierung vorsorglich ein Betrag von 30'000 Franken vorgesehen. Die Kostenschätzung für die Sanierungsmassnahmen ergab, dass allein für den Rückbau der be-

stehenden Decken, die Demontage und Neumontage der Klimaanlagen sowie der Sanitär- und Elektroinstallationen mit Kosten von 30'000 Franken zu rechnen ist. Für die Lieferung und den Einbau der Sandwich-Paneelen müssen weitere 26'820 Franken veranschlagt werden. Der Auftrag wurde an die Firma HSK AG aus Waldkirch vergeben, die unter anderem auf Kälte-, Klima- und Energietechnik für Käsereien spezialisiert ist.

### **Weitere Massnahmen notwendig**

Nach der Demontage der Klimageräte und Installationen wurden weitere Schäden sichtbar. Es stellte sich heraus, dass von aussen Wasser eindringt und die Isolation zwischen der Balkenlage Schaden genommen hat und die Armierung im hinteren Teil des Kellers korrodiert. Bevor der neue Deckenaufbau erfolgen kann, müssen somit zuerst Wand und Decke aussen freigelegt, instand gesetzt und abgedichtet werden. Im Inneren muss die Armierung saniert und der Deckenunterbau erneuert werden. Hierfür wird mit zusätzlichen Kosten in der

Höhe von 31'000 Franken gerechnet. Mit den Arbeiten wurde die Norbert Schädler Bau AG, Triesenberg, beauftragt.

Der Gemeinderat hat sämtliche Sanierungsmassnahmen für den Käsekeller auf der Sücka bewilligt und einen Nachtragskredit für die Mehrkosten von insgesamt 57'820 Franken gegenüber den budgetierten 30'000 Franken bewilligt. Die Arbeiten werden aktuell umgesetzt, damit im kommenden Sommer die feinen Alpprodukte der Gemeindealp Sücka wieder bezogen werden können.

**Am 3. März 1887 hat die Gemeinde die Alp Sücka für 36'320 Gulden ersteigert.**

## Erwerb eines Grundstücks inklusive Wasserreservoir

**Im Dezember 2019 hat der Gemeinderat beschlossen, das Grundstück «Mad/Tela» und das dortige Wasserreservoir zu erwerben.**

In den vergangenen Jahren wurden nach und nach die Leitungsnetze der verschiedenen privaten Brunnengenossenschaften in das Leitungsnetz der Gemeinde Triesenberg integriert. Im Vorfeld des Neubaus der Klinik für Stressfolgeerkrankungen hat die Gemeinde Triesenberg zudem die Wasserversorgung auf Gaflei von der Gemeinde Vaduz übernommen. 2018 wurde das Wasserreservoir «Färchanegg» saniert und vergrössert. Sukzessive werden auch die Wasserleitungen in diesem Gebiet erneuert.

Oberhalb von Masescha wurden bis anhin rund 20 Ferienhäuser vom privaten Reservoir «Tela» von Joachim Beck mit Trinkwasser versorgt. In Gesprächen hat Joachim Beck der Gemeinde den südlichen Teil des Grundstücks Nr. 3872 «Mad/Tela» und das dortige Wasserreservoir zum Kauf angeboten. Die Kommission für Liegenschaftshandel hat das Angebot in mehreren Sitzungen geprüft. Die Kommissionsmitglieder sind der Ansicht, dass Bauten und Anlagen zur Trinkwasserversorgung im Besitz der Gemeinde sein sollten, damit die Wasserqualität überwacht und garantiert werden kann. Das Reservoir muss zwar saniert werden, ist jedoch aus technischer Sicht und bezüglich

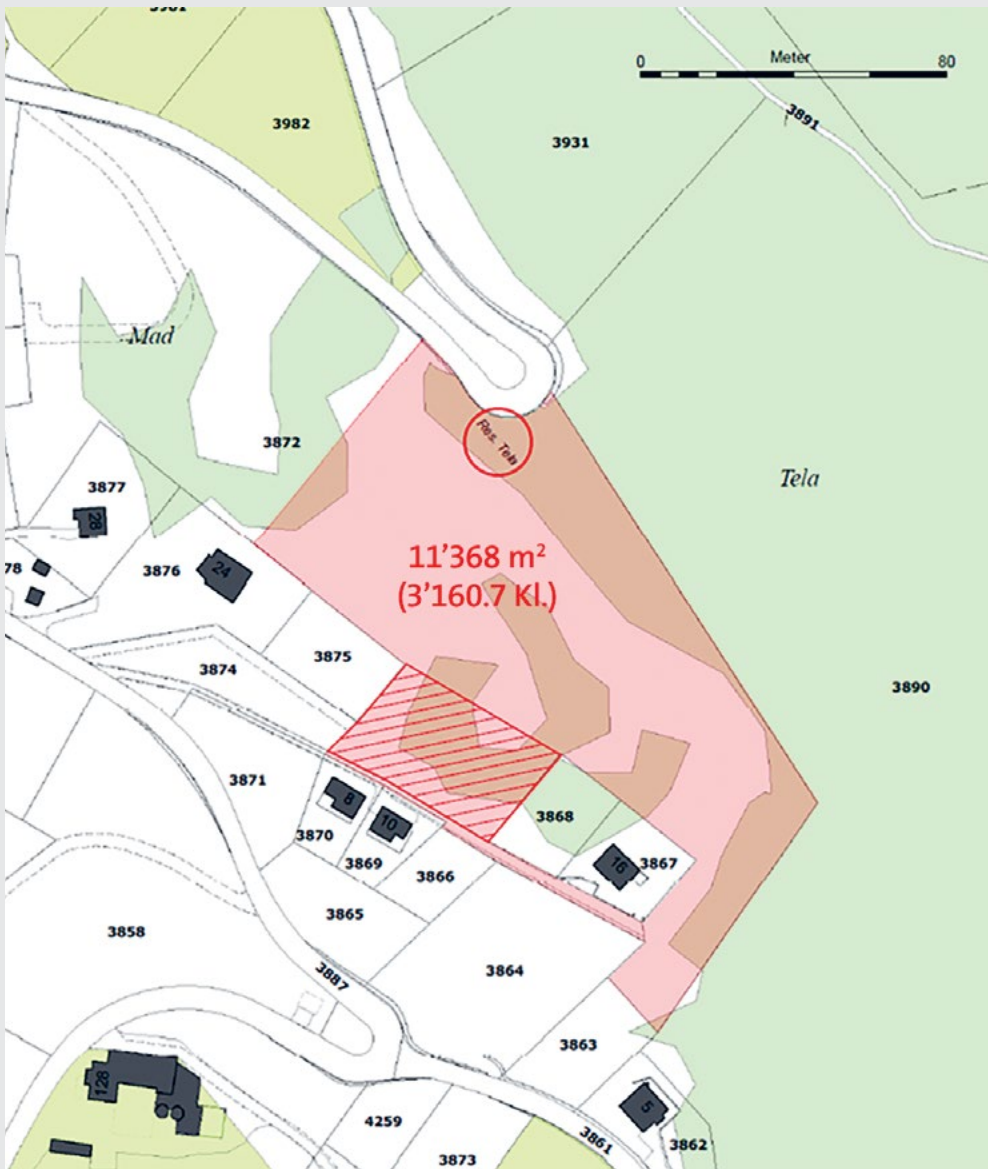
Zugänglichkeit des Standorts optimal. Auch den Erwerb des unteren Grundstücksteils mit der Zufahrt von der Gafleistrasse erachtet die Kommission als bodenpolitisch sinnvoll.

### **Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen**

Das Grundstück Nr. 3872 ist im Zonenplan grösstenteils dem «Übrigen Gemeindegebiet» zugeordnet und die grünen Flächen werden als Wald ausgewiesen. Eine aktuelle amtliche Marktwertschätzung ergab einen Bodenwert von 123'344 Franken.

Das Kaufangebot von Joachim Beck für das Teilgrundstück von 11'368 m<sup>2</sup> und das Wasserreservoir (Position im Situationsplan rot dargestellt) beläuft sich auf 200'000 Franken. Für das Reservoir ergibt sich somit ein Kaufpreis von 76'656 Franken. Mitte Dezember 2019 hat der Gemeinderat auf Empfehlung der Liegenschaftskommission und der Verantwortlichen für die Wasserversorgung bei der Gemeinde dem Kauf der Teilfläche des Grundstücks Nr. 3872 und des Wasserreservoirs zugestimmt und den entsprechenden Kredit bewilligt. Die Gemeinde übernimmt zudem die Kosten für die Vertragserstellung, die Mutation mit Vermarkung und allfällige Grundbuchgebühren. Aktuell ist Toni Gassner, Verantwortlicher für die Bauadministration der Gemeinde, dabei, den Kauf vertraglich abzuwickeln und den Grundbucheintrag zu veranlassen. In einem ersten Schritt wird die Gemeinde die Wasserbezugsrechte der angeschlossenen Wasserbezüger übernehmen. In Gesprächen sollen diese dann den anderen Wasserbezügern gemäss Wasserreglement und Tarifordnung gleichgestellt werden.

Der Plan zeigt den von der Gemeinde erworbenen Teil des Grundstücks.







**In der Sitzung vom 3. März 2020 hat der Gemeinderat die Sanierung der Lavadinastrasse und die dritte Etappe der Strassen-sanierung in Zusammenarbeit mit der Alpengenossenschaft im Kleinsteg genehmigt.**

Entlang der Lavadinastrasse wurde in den vergangenen Jahren intensiv gebaut. Die in den letzten zwei Jahren erstellten Neubauten wurden provisorisch an das Wassernetz angeschlossen. Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, muss eine neue Wasserleitung verlegt werden. Zudem ist die Strassenbeleuchtung ungenügend, die Fahrbahn allgemein in einem schlechten Zustand und auf einigen Abschnitten zu schmal.

### **Umfangreiche Sanierung der Lavadinastrasse**

Der Gemeinderat hat deshalb die erste Etappe der Sanierung der Lavadinastrasse beschlossen. Die Wasserversorgung in der

Lavadinastrasse wird dabei komplett erneuert. Die Wasserleitung wird in PE (Polyethylen) DN 125 ausgeführt und es werden auch zwei zusätzliche Hydranten aufgestellt. Die Erneuerung der Fahrbahn ist auf der ganzen Länge von rund 250 Metern vorgesehen. An kritischen Stellen, wie beispielsweise in Kurven, wird die Strasse verbreitert, sodass bei einer durchschnittlichen Breite von 4,50 Metern zwei PKWs kreuzen können. Die benötigten Stützmauern werden in Beton ausgeführt, wie dies entlang der Lavadinastrasse an anderen Stellen bereits der Fall ist. Talseitig kommt grösstenteils ein Böschungssicherungssystem zum Einsatz, das nach Abschluss der Arbeiten begrünt wird. Die Randabschlüsse werden gleich wie bei anderen Sanierungen von Gemeindestrassen ausgeführt. Die Abwasserleitung ist hydraulisch und baulich

noch in einem guten Zustand. Sie wird 2021 nach Abschluss der Deckbelagsarbeiten mit einer Robotersanierung ertüchtigt. Die Kanalisation muss einzig auf einer Teilstrecke von 70 Metern wegen der Stützmauer auf der Talseite neu erstellt werden. Die alte Strassenbeleuchtung wird durch zeitgemässe LED-Kandelaber ersetzt.

### **Kosten und Termine**

Im Kostenvoranschlag der Gemeinde für 2020 sind für die Sanierung der Lavadina-

**1: Im Oktober 2020 sollen die Arbeiten an der Lavadinastrasse bis auf den Deckbelag abgeschlossen werden.**

strasse 1'065'000 Franken vorgesehen und im Budget für 2021 werden 75'000 Franken eingeplant. Den Auftrag für die Projektierung der Strassensanierung für rund 90'000 Franken hat das Ingenieurbüro Hoch & Gassner im Juli 2019 erhalten. Die weiteren Aufträge für die Sanierung wurden vom Gemeinderat wie folgt vergeben:

*Bauleitung:* Franken  
Ingenieurbüro Hoch & Gassner,  
Triesenberg 69'981.05

*Baumeisterarbeiten:*  
Bühlerbau AG, Triesenberg 582'188.60

*Pflasterung und Belag:*  
Bühlerbau AG, Triesenberg 212'164.55

*Rohrbau Wasserleitung:*  
Arge Bühler/Lampert,  
Triesenberg 62'822.25

*Strassenbeleuchtung:*  
Liechtensteinische Kraftwerke,  
Schaan 46'477.70

Im vom Gemeinderat bewilligten Verpflichtungskredit von 1'138'634.15 Franken sind die Deckbelags- sowie andere Fertigstellungsarbeiten, die erst 2021 ausgeführt werden, bereits eingerechnet. Zudem sind für Leistungen von Drittunternehmern (Zaun, Kanal-TV, Geometer) 45'000 Franken, für die notwendigen Bodenauslösungen 70'000 Franken und auch eine Reserve von 50'000 Franken vorgesehen. Baubeginn ist im April 2020. Im Oktober dieses Jahres sollen die Arbeiten bis auf den Deckbelag abgeschlossen sein.

### Letzte Etappe der Strassensanierung im Kleinsteg

In den vergangenen zwei Jahren wurden zwei Abschnitte der Strasse im Kleinsteg in Zusammenarbeit mit der Alpengenossenschaft saniert. Mit der geplanten Sanierung des letzten Teilstücks von der Brücke beim Stausee bis zur Brücke, wo sich früher das Hotel Steg befand, wird das Strassenbauprojekt im Steg abgeschlossen.

### Sanierung ist notwendig

Auch in diesem Bereich ist die Strasse in einem schlechten Zustand, zu schmal und die Strassenentwässerung funktioniert nicht. Bei der alten Wasserleitung aus dem Jahr 1975 traten in den letzten Jahren immer wieder Störungen auf. Bei der Kanalisationsleitung, die ebenfalls 1975 verlegt wurde, ist eine Sanierung nicht sinnvoll, wie die Bestandsaufnahme zeigt. Zudem verfügen einige der Steger-Hütten über keinen Hausanschluss.

### Verbreiterung und neue Werkleitungen

Die Strasse wird auf die heute übliche Breite für Erschliessungsstrassen von 3,5 Metern ausgebaut. Dadurch wird ein Sicherheitsabstand zu den Hütten gewährleistet, um Schäden an den Gebäuden zu vermeiden und Freiraum für die Schneeablage zu schaffen. Im Zuge der Sanierung wird zudem die Linienführung begradigt. Die Entwässerung der Strasse erfolgt durch eine Belagsrigole – eine Wasserrinne mit Belag.



Die neue Wasserleitung wird in PE (Polyethylen) DN 125 ausgeführt und die Schmutzwasserleitung wird in PP (Polypropylen) DN 250 verlegt. Die Sanierung der Strasse im Maiensäss Kleinsteg ist mit den Zielen und Vorgaben des Richtplans Steg abgestimmt. Baubeginn ist im Mai und voraussichtlich Ende September 2020 wird die Strassensanierung abgeschlossen.

### Projektkostenübersicht

Im Budget der Gemeinde sind 428'000 Franken für die letzte Etappe der Strassensanierung im Kleinsteg vorgesehen. Gemäss Gemeinderatsbeschluss werden die Kosten für die Belagsarbeiten gleichmässig zwischen Alpengenossenschaft, Hüttenbesitzern und Gemeinde aufgeteilt. Für die Vergabe der Aufträge erfolgte eine Ausschreibung gemäss Gesetz über das öffentliche Auftragswesen (ÖAWG).

*Bauleitung:* *Franken*  
Ingenieurbüro Frommelt, Vaduz 57'000.00

*Baumeisterarbeiten:*  
Jonny Sele AG, Triesenberg 247'858.85

*Strassenbau/Belagsarbeiten\*:*  
Bühlerbau AG, Triesenberg 58'876.00

*Rohrbau/Wasserleitung:*  
Arge Bühler/Lampert,  
Triesenberg 51'854.10

Drittelleistungen 10'000.00

Reserve 10'000.00

**Total 435'588.95**

\* Ein Drittel der Gesamtkosten für den Strassenbau und die Belagsarbeiten.

2: Von Mai bis September 2020 wird die Strasse der Alpengenossenschaft Kleinsteg saniert.

3: Im Plan rot markiert ist die dritte und letzte Etappe der Strassensanierung im Kleinsteg.

4: Im Plan rot markiert ist die erste Etappe der Lavadinastrasse, die dieses Jahr saniert wird.



---

## Sanierung Pfarrkirche St. Josef

---

**Bei der Kirchenrenovation von 1998 bis 2000 stellten Fachleute fest, dass die Ziegel des Kirchendachs wegen Frostschäden zum Teil Abplatzungen aufwiesen. Eine Neueindeckung sei aber erst in rund 20 Jahren notwendig.**

Diese 20 Jahre sind inzwischen verstrichen und die Prognose der Experten hat sich bewahrheitet. Bei Reparaturarbeiten wurde festgestellt, dass viele Dachziegel inzwischen beschädigt und gewisse Bereiche der Dachziegelflächen spröde sind und brechen. Die Unterhaltsintervalle haben sich dadurch deutlich erhöht. Eine Neueindeckung der Pfarrkirche St. Josef ist somit unumgänglich.

### Geplante Massnahmen

Im Zuge der Neueindeckung des Dachs sollen gleichzeitig auch die Risse in der Fassade ausgebessert und die zwei Treppen beim Haupteingang und dem Aussenzugang zum Kirchturm saniert werden. Vor rund drei Jahren hat das Bauingenieurbüro Hoch & Gassner, Triesenberg, im Auftrag der Gemeinde eine Erdbebenüberprüfung der Pfarrkirche durchgeführt. Bei der jetzigen

Sanierung ist kein Eingriff in die Tragstruktur oder die Bausubstanz vorgesehen. Es werden lediglich die Risse an der Fassade und die Dachhülle saniert und deshalb sind keine Massnahmen zur Erdbebensicherheit zu treffen. Die laufenden Messungen zur Überwachung werden aber weitergeführt. Die Firma Taylor Gassner Baumanagement, Triesenberg, hat für die geplante Sanierung einen Kostenvoranschlag erstellt. Dieser sieht Aufwendungen in Höhe von 990'000 Franken (+/-20%) vor. Der Arbeitsbeginn ist im Frühling 2020 vorgesehen. Die Aussenarbeiten sollen möglichst im laufenden Jahr abgeschlossen werden. Da die Pfarrkirche seit 1951 unter Denkmalschutz steht, wurde ein Gesuch an das Amt für Kultur zur Subventionierung der Sanierungsarbeiten eingereicht. Der Beitrag des Landes wird rund 440'000 Franken betragen.

### Projekt und Verpflichtungskredit bewilligt

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 17. März 2020 auf Antrag des Leiters Hochbau der Gemeinde Triesenberg das geplante Sanierungskonzept genehmigt und den Verpflichtungskredit in der Höhe von

990'000 Franken bewilligt. Gemäss Artikel 41 des Gemeindegesetzes wurde die Bewilligung des Verpflichtungskredits zum Referendum ausgeschrieben. Die Bau- und Projektleitung sowie die Baustellenkoordination mit Kosten in der Höhe von 70'000 Franken wurden an die Firma Taylor Gassner Baumanagement vergeben. Der Gemeinderat hat auch der Unternehmerauswahl und dem vorgeschlagenen Ausschreibungsverfahren zugestimmt.

---

### Chronologie

1767/68	Neubau Pfarrkirche mit Friedhof und Pfarrhaus
1938	Abbruch Pfarrkirche
1938/39	Neubau Pfarrkirche St. Josef
1986	Innenrenovierung
1998–2000	Innenrenovierung
2020	Sanierung Pfarrkirche St. Josef

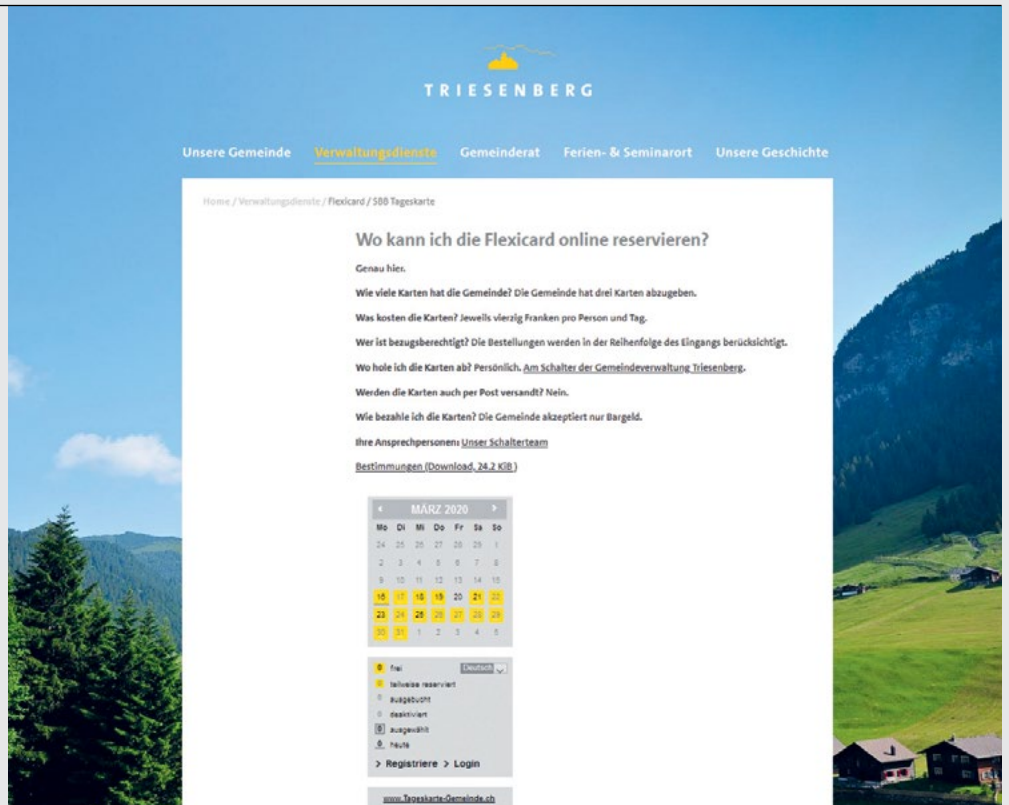
---

**Mit den Arbeiten zur Sanierung der Pfarrkirche St. Josef soll noch im Frühjahr 2020 begonnen werden.**



## Beliebte SBB-Flexicards

Die «Tageskarte Gemeinde» wird von den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) an öffentlich-rechtliche Körperschaften wie Gemeinden ausgegeben. Diese wiederum geben sie gegen Vorbestellung an Einwohnerinnen und Einwohner ihrer Gemeinde weiter. Triesenberg hat seit geraumer Zeit drei dieser «Flexicards» der SBB im Angebot und bietet sie seinen Einwohnerinnen und Einwohnern für 40 Franken an. Das Angebot ist nach wie vor sehr beliebt und wird rege genutzt. Die Auslastung betrug im vergangenen Jahr rund 86 Prozent. Um den öffentlichen Verkehr weiterhin attraktiv zu gestalten, hat der Gemeinderat im Januar 2020 beschlossen, die Aktion auch im laufenden Jahr weiterzuführen. Die Kosten der drei «Flexicards» für die Gemeinde betragen 42'000 Franken pro Jahr. Bei einer gleichbleibenden Auslastung ist mit Einnahmen in der Höhe von 35'000 Franken zu rechnen. Die Gemeinde subventioniert das Angebot somit mit rund 7'000 Franken.



## Neuvermietung von Ladenlokalen

Das Geschäft «Bärgwelten, Trachten und Liköre» von Adriana und Wolfgang Nentwich hatte sich gut im Triesenberger Dorfzentrum etabliert. Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, sich im Geschäft über die neusten Trends in der Trachtenmode zu informieren und einzukaufen. Sie schätzten die kompetente Beratung und auch die feinen Liköre. Aufgrund der starken Nachfrage genügten die bestehenden Räumlichkeiten an der Landstrasse 7 den

Anforderungen nicht mehr. Da die Gemeinde aber kein grösseres barrierefreies Ladenlokal anbieten konnte, haben Adriana und Wolfgang Nentwich das Mietverhältnis per 1. Juni 2020 gekündigt.

### Ausstellungsraum und Fusspflegepraxis

Die Neuvermietung des Ladenlokals wurde im Gemeindekanal und in den sozialen Medien ausgeschrieben. Felix Beck, Inhaber der Schreinerei Erich Beck AG, hatte bisher

einen Ausstellungsraum in der alten Post, Bergstrasse 3, eingerichtet. Da sich die Räumlichkeiten an der Landstrasse 7 für die Präsentation seiner Produkte besser eignen, wird er seinen Ausstellungsraum von der alten Post dorthin zügel. Margare Herebia de Beck, die ebenfalls Interesse angemeldet hatte, wird die frei werdenden Räumlichkeiten an der Bergstrasse für die Einrichtung einer Fusspflege-Praxis übernehmen.



**2019 wurde die Wasserleitung vom Pumpwerk der Rieterquellen bis zum Reservoir «Böda» saniert. Jetzt wird auch der zweite Teil bis zum Tunnelportal Ost erneuert.**

Die Wassertransportleitung vom Pumpwerk der Rieterquellen ist eine der wichtigsten Versorgungsleitungen der Gemeinde Triesenberg. Durch den schlechten Zustand der Leitung hatten sich Ablagerungen im Rohr gebildet, die das Trinkwasser eintrübten und sich gering auf die Wasserqualität auswirkten. Der erste Abschnitt vom Pumpwerk bis zum Reservoir «Böda» konnte 2019 durch das Einziehen einer neuen Wasserleitung saniert werden, weil dort die alte Leitung von 1967 gross genug dimensioniert war.

### Wirtschaftlichste Lösung gesucht

Beim Abschnitt vom Reservoir «Böda» bis zum Tunnelportal Ost ist das Einziehen einer neuen Leitung, wie es bei der ersten Etappe erfolgt ist, nicht mehr möglich. Nach dem generellen Wasserversorgungsprojekt (GWP) wird eine Polyethylen-Leitung mit einem Aussendurchmesser von

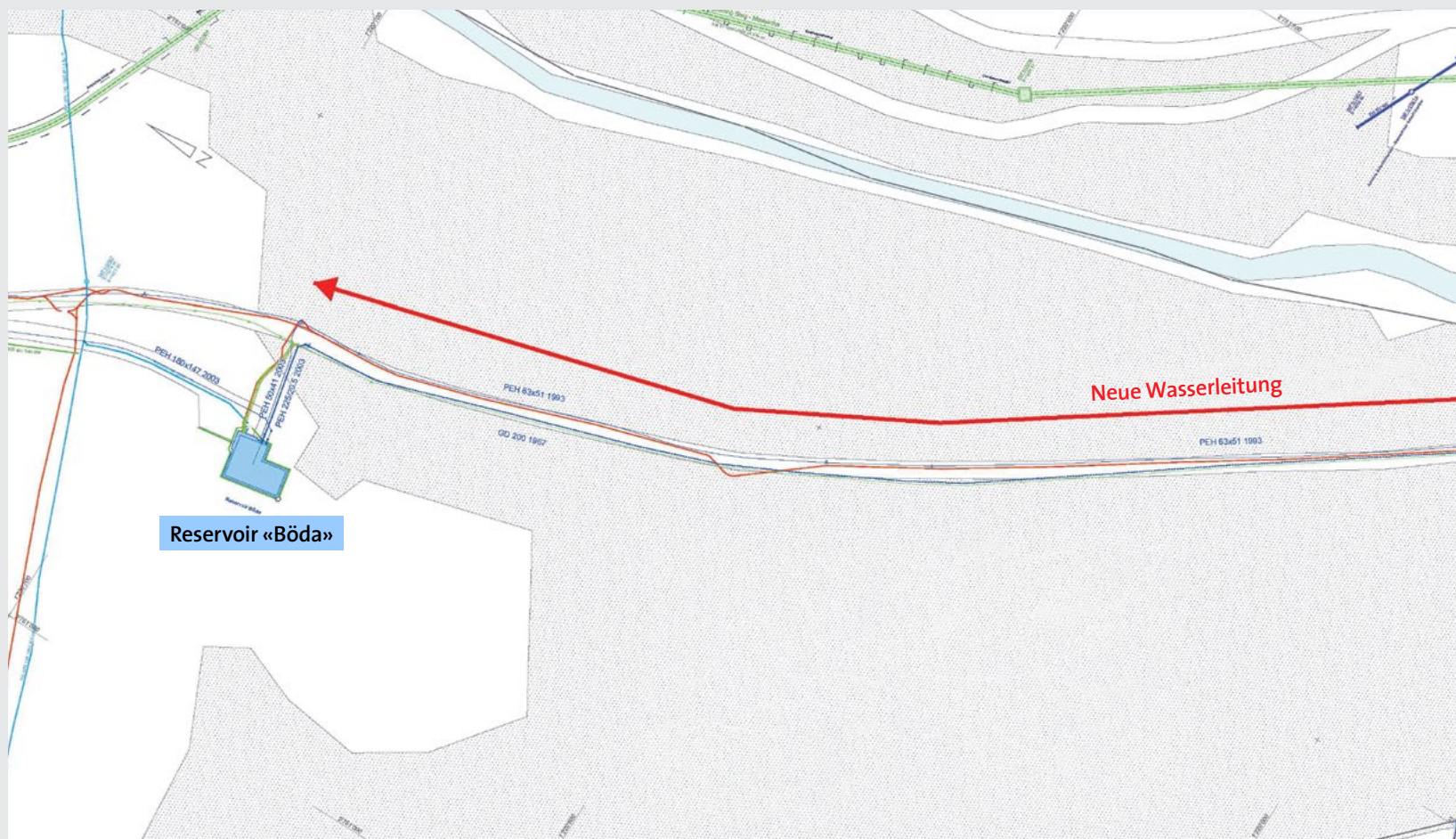
225 Millimetern benötigt, um die Wasser- und Löschwasserversorgung sicherzustellen. Als kostengünstigste Lösung haben die Verantwortlichen für die Wasserversorgung dem Gemeinderat vorgeschlagen, einen Grossteil der neuen Wasserleitung in der Strasse konventionell in einem Graben zu verlegen, die alte Leitung zu entfernen und fachgerecht zu entsorgen. Unter der Landstrasse wird die Wasserleitung mit einem grabenlosen Verfahren verlegt. Dazu werden vor dem Tunnelportal Ost unterhalb der Landstrasse und direkt vor dem Werkleitungsstollen je eine Grube als Start- beziehungsweise Zielpunkt ausgehoben. Bei diesem Verfahren wird die alte Wasserleitung mit einem Spezialwerkzeug geberstet (aufgebrochen) und zeitgleich das neue Wasserleitungsrohr eingezogen. Für diese Arbeiten wurde von der Spezialfirma Werner Marty AG, Azmoos, ein entsprechendes Angebot eingeholt. Das benötigte Rohrmaterial wird von der Gemeinde Triesenberg direkt vom Lieferanten des Wasserwerks bezogen.

### Datenübermittlung per Funk

Für die Datenübermittlung zur Überwachung der Wasserversorgung vom Reservoir «Böda» zum Tunnelportal Ost hätte bis zur Querung der Landstrasse ein konventionelles Kabelschutzrohr für die Übertragung eingezogen werden können. Die Kosten für die Erstellung einer konventionellen Leitung im Bereich der Landstrasse wären im Verhältnis zur Funkübertragung aber nicht wirtschaftlich gewesen. Die Datenübermittlung erfolgt deshalb neu per Funk.

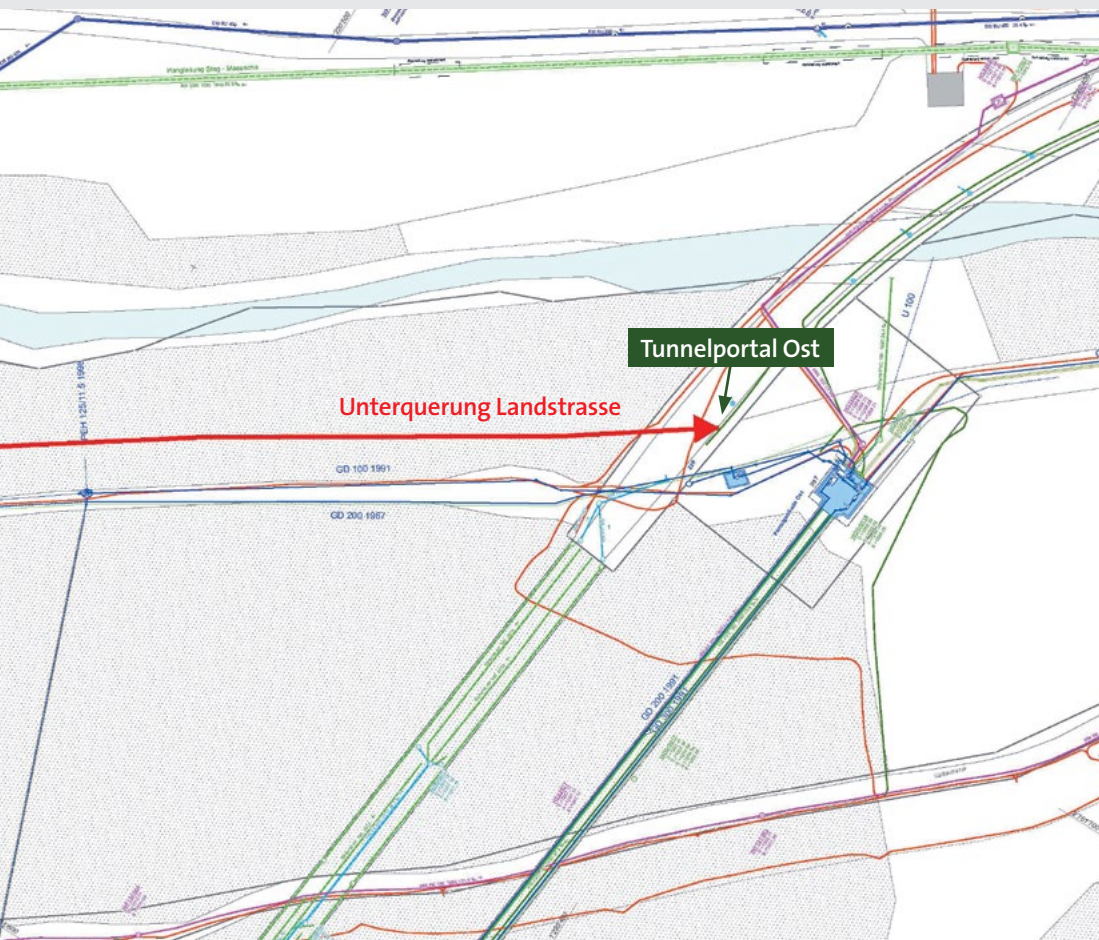
### Projekt, Kredit und Arbeitsvergaben bewilligt

Für die Erneuerung der Wasserleitung vom Reservoir «Böda» bis zum Tunnelportal Ost ist im Budget 2020 ein Betrag von 115'000 Franken eingeplant. Der Gemeinderat hat das Projekt und den Kredit in der Höhe von rund 118'000 Franken in seiner Sitzung vom 17. März 2020 bewilligt und die entsprechenden Aufträge vergeben.



## Arbeitsvergaben

<i>Baumeister:</i>	Franken
Ludwig Schädler AG, Triesenberg	63'978.95
<i>Rohr-Material:</i>	
Debrunner Acifer, Landquart	29'285.00
<i>Datenübertragung:</i>	
Züllig, Hach Lange GmbH, Rheineck	8'242.80
<i>Bohrung/Bersten:</i>	
Marty AG, Azmoos	7'756.55
<i>Drittleistungen/Reserve:</i>	9'000.00
<b>Total</b>	<b>118'263.30</b>



## Terminplan

- Projektgenehmigung im Gemeinderat  
17. März 2020
- Arbeitsvergabe im Gemeinderat  
17. März 2020
- Beginn der Bauarbeiten  
April/Mai 2020
- Ende der Bauarbeiten  
Mai 2020

Situationsplan der Wasserleitung vom Reservoir «Böda» bis zum Tunnelportal Ost.

---

## «Adventsträff»

Sich während der Adventszeit gemeinsam auf dem Dorfplatz bei Punsch, Glühwein und Raclette auf Weihnachten einstimmen: Mit dieser Idee haben Renate Schüpbach, Sandra Frick, Ingrid Tiefenthaler und Susanne Beck ins Schwarze getroffen. Kerzenlicht und ein knisterndes Feuer sorgten für das passende Ambiente. Der Stand der Initiantinnen des «Adventsträffs» war donnerstags bis samstags immer gut besucht. Der Erlös der Weihnachtsaktion ging an den Verein Lichtblick, der sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen körperlich und mental behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener in Nicaragua einsetzt. Die Verantwortlichen des Vereins konnten eine Spende in der Höhe von 2'000 Franken entgegennehmen. Die Initiantinnen des «Adventsträffs» bedanken sich bei allen, die ihre Aktion unterstützt und den «Adventsträff» besucht haben. Sie werden



die Gäste auch in der Adventszeit 2020 mit Punsch, Glühwein und Raclette auf dem Dorfplatz verwöhnen und laden bereits jetzt alle herzlich dazu ein.

Sie freuen sich über die vielen positiven Rückmeldungen zum «Adventsträff». Von links: Renate Schüpbach, Sandra Frick, Ingrid Tiefenthaler und Susanne Beck.

---

## Personalwesen

### Eintritt

1. Juli 2020  
Thomas Walser,  
Gemeindekassier-  
Stellvertreter



### Dienstjubiläum 15 Jahre

2. April 2020  
Christian Beck, Deponiewart,  
Kompostierplatz  
Wangerberg



Wir danken dem Jubilar für seine Treue zur Gemeinde und wünschen ihm weiterhin viel Freude bei seiner Tätigkeit.

### Austritt

30. April 2020  
Matthias Konrad,  
Gemeindekassier-  
Stellvertreter  
(Eintritt 1. April 2016)



Wir danken Matthias für seine Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.





Der Winter 2019/2020 war eigentlich kein richtiger Winter: Vor Weihnachten lag praktisch kein Schnee, es war durchschnittlich viel zu warm und immer wieder gab es Winterstürme. Für die Verantwortlichen,

welche die Rodelbahnen, die Langlaufloipen und die Skipisten präparierten, war es keine einfache Saison. Über die Festtage waren die Hotels ausgebucht und auf den Skipisten tummelten sich die Wintersportler in Scharen.

Die Wintersaison musste bekanntlich am 16. März 2020 wegen der Situation rund um die Ausbreitung des Coronavirus vorzeitig beendet werden. Wie sich das auf die Bilanz der Leistungsträger auswirkt, wird sich zeigen.

Wir haben ein paar Impressionen des Winters 2019/2020 gesammelt.





Ein Winter,  
der eigentlich kein  
richtiger war.





«Wär a Fasnacht kä  
Narr ischt, äna ischt das  
ganz Jaar eina.»





Mit dem gut besuchten Maskenball «Gigox» am 7. Februar 2020 starteten die Fasnachtler in die «fünfte Jahreszeit». Am 19. Februar 2020 folgte der ebenfalls von der «Wildmandli Guggamusik Triesenberg» organisierte Kindermaskenball, bei dem sich die Kleinen als Märchengestalten, Monster, Tiere und Sagenfiguren verkleideten und einen vergnüglichen Nachmittag im Dorfsaal erlebten. Bei herrlichem Wetter fanden am Fasnachtsamstag der Umzug, die Beizenfasnacht und die Wahlen des Gemeinderats in Malbun statt. Die begehrten Posten im «Stäger Rat» wurden am darauffolgenden Sonntag im Restaurant «Seeblick» vergeben.

Der Höhepunkt der «Bäarger Fasnacht» war der traditionelle Umzug vom Weiler «Rotaboda» ins Dorfzentrum am Fasnachtsdienstag. Neben den vielen Guggamusiken, den Bar- und Mottowagen begeisterten vor allem die Fussgruppen und Wagen der Triesenberger Zünfte «Föhrawald», «Lattawald» und «Chalberütü» das Publikum.





Anschliessend wurde beim «Finale Furioso» im Dorfzentrum, in den Restaurants und im Dorfsaal noch einmal so richtig gefeiert. Das Restaurant «Heusträffl» war während der gesamten Fasnacht dekoriert.





## Energie sparen bedeutet auch Geld sparen.

**Die Gemeinde Triesenberg hat 2012 das Label «Energistadt» erworben und sich 2016 erfolgreich einem Re-Audit unterzogen.**

Die Re-Auditierung erfolgt alle vier Jahre. Die erneute Prüfung durch einen Auditor ist demnach im vierten Quartal 2020 fällig. Die Dokumente für die zuständige Energistadt-Label-Kommission sind drei bis vier Wochen vorher einzureichen. Vorgängig findet ein externes Audit (Stichprobenprüfung) durch einen Auditor der Kommission in der Gemeinde statt.

Beim Re-Audit werden die umgesetzten Massnahmen bewertet, gesetzte Ziele dem Handlungsspielraum der «Energistadt» entsprechend angepasst und ein auf die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde ausgerichtetes energiepolitisches Programm erstellt. Die Gemeinde Triesenberg hat in den letzten vier Jahren viele Massnahmen in den verschiedenen energiepolitischen Bereichen umgesetzt. Diese Massnahmen tragen nicht nur zur Gestaltung einer umweltfreundlichen Zukunft bei, sondern fördern auch die lokale Wertschöpfung. Dank

des Labels «Energistadt» sind konkrete Vorgaben und Massnahmen für ein nachhaltiges und energieeffizientes Handeln vorhanden. Energie sparen bedeutet auch Geld sparen.

### **Re-Auditierung genehmigt**

Für die Durchführung eines Re-Audits empfiehlt es sich, einen akkreditierten Energistadtberater beizuziehen. Die Gemeinde arbeitet seit der Zertifizierung erfolgreich

mit der Lenum AG, Vaduz, zusammen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 3. März 2020 mehrheitlich die Re-Auditierung beschlossen. Die Kommission Natur und Umwelt wurde beauftragt, mit dem Energistadtberater Gerwin Frick, Lenum AG, die notwendigen Unterlagen zu erarbeiten und die Stichprobenprüfung durchzuführen. Für die externe Unterstützung durch die Lenum AG wurde ein Kredit von rund 17'900 Franken bewilligt.



**Triesenberg**  
der Umwelt zuliebe



## Für «Imma», Hummel und «Pipolter»

**Bienensterben, Biodiversität und Artenchwund – das sind nur einige Schlagwörter, die seit einiger Zeit in den Medien kursieren. Die Gemeinde Triesenberg will Gegensteuer geben.**

In unseren Breitengraden haben sich Einheitsrasen mit typisch genormten Rasengräserarten etabliert, die regelmässig gemäht werden müssen. Gerätschaften, Arbeitsroutinen und auch der Saatgut-Handel sind darauf eingestellt, sodass eine naturnahe Gestaltung in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung darstellt. Hier können das Land und die Gemeinden Verantwortung für Biodiversität im Siedlungsraum übernehmen und als Vorbild Privatbesitzer zur Nachahmung in ihren Gärten und auf Wiesen animieren.

### **Naturnahe Blumenwiesen für Triesenberg**

Verschiedene Liechtensteiner Gemeinden haben diesbezüglich im Austausch mit Gemeinden aus Vorarlberg in den vergangenen Jahren erfolgreich viele Rabatten und Wiesen naturnah mit einheimischen Blumen gestaltet. Ein Paradies für Bienen, Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele andere Insekten. Die Mitglieder der

Kommission Natur und Umwelt haben sich das angeschaut und sind überzeugt, dass solche naturnahen Blumenwiesen auch für Triesenberg ein Gewinn sind. Unterstützt von Eugen Sturmlechner, der als Naturgarten-Planer auch die anderen Gemeinden beraten hat, sind die Mitarbeitenden des Werkdiensts der Gemeinde aktuell dabei, an verschiedenen Standorten naturnahe Blumenwiesen anzulegen. Beim Saatgut werden heimische standorttypische Blumenarten verwendet.

### **Erste Etappe**

Die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste können sich spätestens im Sommer kommenden Jahres an einer vielfältigen Blütenpracht in der Gemeinde erfreuen. Die Blumenwiesen sollen einer grossen Artenvielfalt als Nahrungsquelle dienen. Es ist vorgesehen, folgende Standorte sukzessive naturnah zu bepflanzen: beim Gemeindewerkhof im Guferwald gegen die Bergstrasse und das Dreieck gegen die Spannistrasse, im Zentrum vor dem Vereinshaus die Fläche gegen die Hofstrasse und das Dreieck zwischen Hofstrasse und Schlossstrasse, bei der Haltestelle Täscherloch



rund um die Willkommenstafel sowie die Rabatten entlang der Hegastrasse von der Landstrasse bis zur Sportanlage Leitawis. Im Herbst 2021 werden die Mitarbeitenden des Werkdiensts erste Erfahrungen gesammelt haben und Privaten, die ebenfalls ihre Rasenflächen, Wiesen und Gärten naturnah umgestalten wollen, mit Tipps zur Seite stehen. Die Gemeinde Triesenberg freut sich auf möglichst viele farbenprächtige Blumenwiesen und eine grosse Artenvielfalt entlang von Strassen und Wegen.

**1: Mitarbeiter des Werkdiensts bereiten die Fläche vor dem Gemeindewerkhof im Guferwald für die Aussaat vor.**



## Dialekt-Dorfspiegel-Quiz

Wir haben rund 100 richtige Einsendungen zum letzten Dorfspiegel-Dialektquiz erhalten, «vergäält s Gott». Das gesuchte Lösungswort lautet «Hosasila»\*. Den Gutschein im Wert von 150 Franken beim Forstbetrieb der Gemeinde hat Janik Schädler, Im Täscherloch 27, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

### «Midmachha und gwinna»

Im Folgenden unser neues Dialekt-Dorfspiegel-Quiz. Wir verwenden die Schreibweise, wie sie die Triesenberger Wörtersammlung vorgibt und schreiben immer ein «ä» und nicht «ae». Die gelb markierten Felder ergeben das Lösungswort – selbstverständlich ein urchiges «Bäarger-Dialäkt-Word».

Bei diesem Quiz gibt's einen Gutschein im Wert von 150 Franken bei der Papeterie s.t. Neue Bürowelt, der Papeterie mit Herz in Triesenberg zu gewinnen. Sendet euer Lösungswort bis Freitag, 29. Mai 2020, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg, oder an [info@triesenberg.li](mailto:info@triesenberg.li).

\* **Hosasila**, «Hosenträger»; auch nur kurz => *Sila*. Zu mittelhochdeutsch *sile*.



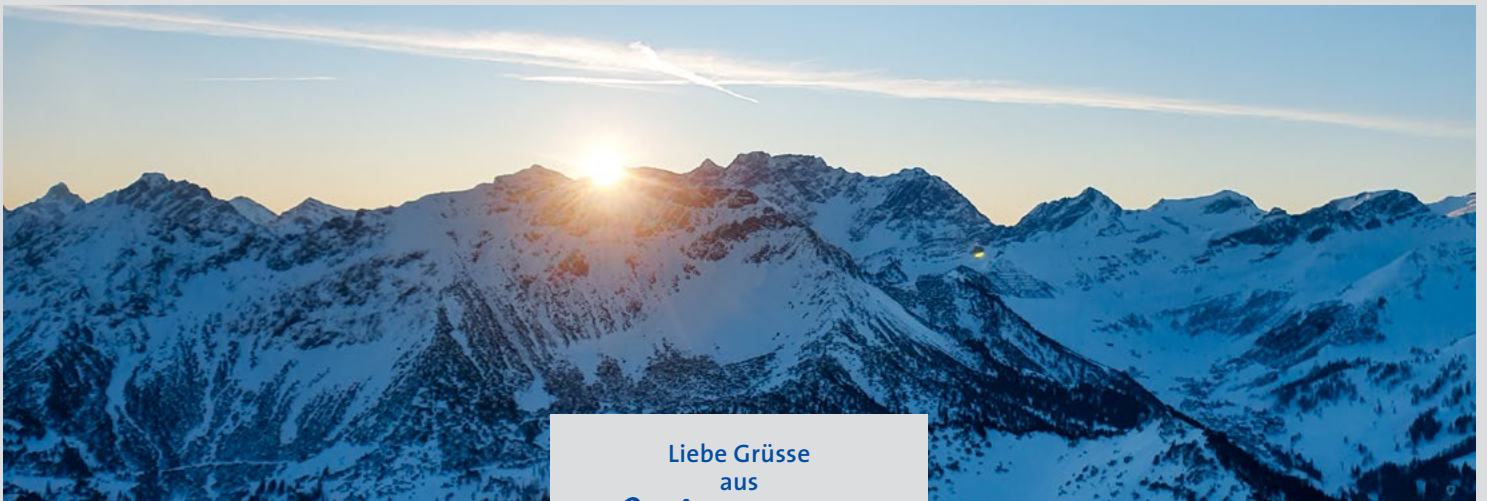
- 1 Der Gegenstand ist im Walsermuseum ausgestellt. Im Wörterbuch findet man den Begriff nicht oder nur die beiden Wortteile. Der Gegenstand wurde dem Vieh zur Schonung wie ein Schuh übergezogen.
- 2 Wie wurden Bügeleisen genannt, die mit Holzkohle beheizt wurden?
- 3 Wie nennt man im Dialekt das grosse Messer, mit dem Heu geschrotet wurde?
- 4 Wie wird das Gänseblümchen im Triesenberger Dialekt genannt?
- 5 Wie heisst der Dämon, der sich Schlafenden auf die Brust setzt und ihnen den Atem raubt?
- 6 Wie heissen die schönen Triesenberger Schirmmützen auf Bäargerisch?
- 7 Wie wird der Aufbau genannt, an dem der Sennkessel hängt?
- 8 Wie werden die einzelnen Perlen des Rosenkranzes genannt?
- 9 Diese Fusseisen gaben in steilem Gelände zusätzlichen Halt. Wie heissen sie im Dialekt?
- 10 Unser Bild zeigt Lehrer und Organist Hugo Frick mit seiner Frau Ida Beck bei ihrer Hochzeit 1929. Wie nennt man den Bräutigam auf Bäargerisch?



1														
2														
3														
4														
5														
6														
7														
8														
9														
10														



# Blick auf die Bergwelt



Liebe Grüße  
aus

*Malbun*



# Alpiner Tourismus im Fokus

Wie soll sich das liechtensteinische Berggebiet touristisch weiterentwickeln? Eine Strategieguppe hat sich damit in den letzten drei Jahren eingehend befasst.

von Silke Knöbl

Das Zukunftsbild für das Naherholungs- und Tourismusgebiet stand bereits 2015 im Fokus: Gleich zu Beginn seiner Amtszeit initiierte Vorsteher Christoph Beck einen «Runden Tisch» mit Regierung, Liechtenstein Marketing, diversen Leistungsträgern und weiteren Interessensvertretern. Bei diesem Gedankenaustausch wurden Herausforderungen diskutiert sowie zahlreiche Ideen, Wünsche und Anregungen gesammelt. Daraus resultierte eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten, die sich gemeinsam für die Weiterbearbeitung von Massnahmen einsetzten.

Zwei Jahre später gab das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport eine Strategie für das liechtensteinische Berggebiet in Auftrag. Diese sollte aufzeigen, wie die Gebiete Malbun und Steg sowohl im Sommer als auch im Winter touristisch grössenverträglich und nachhaltig genutzt werden können.

Hierfür wurden sämtliche mit dem Tourismus verbundenen Akteure in den Entwicklungsprozess miteinbezogen. Daraus entstand eine Strategieguppe, die sich aus den folgenden Anspruchsgruppen zusammensetzt: Stiftung für ein lebendiges Malbun, Gemeinden Triesenberg und Vaduz, Liechtenstein Marketing, Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus, Bergbahnen Malbun, Liechtenstein Olympic Committee und Alpgenossenschaft Pradamee. Deren Auftrag ist es, einerseits die vorliegende Strategie umzusetzen und andererseits gemeinsam neue touristische Ideen für das Berggebiet zu entwickeln.

Norbert Biedermann vertritt die Stiftung für ein lebendiges Malbun in dieser Strategieguppe und amtiert als deren Vorsitzender. Im Interview spricht er über die neue Strategie und die Herausforderungen des touristischen Berggebiets.

**«Das Berggebiet wird zu wenig nachhaltig vermarktet»**

*Norbert, du warst CEO der LGT Bank AG in Liechtenstein. Im Tourismus bist du quasi ein Quereinsteiger. Welches sind die drei grössten Probleme des Berggebiets aus deiner Sicht?*

Norbert Biedermann: Das grösste Problem ist, dass Malbun als Tourismusgebiet viel zu wenig bekannt ist. Das zweite ist die Infrastruktur mit Geschäften und anderen Dienstleistungen. Diese ist viel schwieriger aufrechtzuerhalten als in anderen touristischen Gebieten, da Malbun kein Dorf mit genügend ständigen Einwohnern ist. Und das dritte: Liechtenstein bringt man nicht mit Tourismus in Verbindung, wenn man nach den Besonderheiten des Landes fragt.

*Welche Vision wird mit der Bergstrategie verfolgt?*

Wir wollen ein Angebot bieten, mit dem wir Malbun als Destination für Familien sanft weiterentwickeln können. Deshalb war es für uns wichtig, eine Vision zu haben, die realisierbare Schritte ermöglicht und dem Charme des Naherholungsgebiets sowie des touristischen Feriendomizils gleichermaßen gerecht wird. Klar ist auch, dass wir eine gewisse Infrastruktur anbieten müssen, da sonst die Gäste ausbleiben. Was ein Familien-Ferienort seinen Gästen bieten muss, sieht man an seinen eigenen Erwartungen.

*Liest man die Strategie, hat man den Eindruck, dass der Schwerpunkt vor allem auf einer schlankeren Organisationsstruktur und auf stärkeren Marketingaktivitäten liegt.*

Das sind erste Schritte, die rasch wirken. Eine Analyse hat gezeigt, dass das Berggebiet zu wenig nachhaltig vermarktet wird.

**Der grosse Spielplatz beim Schlucher-Treff wurde 2016 eröffnet und erfreut sich grosser Beliebtheit.**



Deshalb haben wir gefordert, eine eigene Dachmarke für das Berggebiet zu kreieren. Diese liegt bereits vor. Das Berggebiet wird künftig mit einem eigenen Auftritt unter der Dachmarke Liechtenstein besser vermarktet. Des Weiteren haben wir die Budgets der einzelnen touristischen Leistungsträger wie Liechtenstein Marketing, Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus und Bergbahnen Malbun aufeinander abgestimmt, um die Zielmärkte besser und mit weniger Streuverlust zu bearbeiten. Zu den Zielmärkten zählen insbesondere die Schweiz und der süddeutsche Raum. Ein grosses Plus Malbuns ist seine Erreichbarkeit binnen eineinhalb Stunden von grossen Ballungszentren wie Zürich. Gerade für Familien mit Kindern ist die Nähe des Feriendomizils wichtig.

*In der Strategie werden «Angebote mit Leuchtturmcharakter für Familien und Gruppen» erwähnt. Dazu zählt etwa der Schaukelpfad. Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) hat gegen die Schaukeln Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof eingereicht und Recht bekommen. Wie geht's mit den Schaukeln weiter?*

Es stehen weitere Schaukeln parat. Zudem haben wir drei Gutachten in Auftrag gegeben. Das eine wird darlegen, wie gross die Wirkung dieses Schaukelpfads für den Tourismus ist. Die beiden weiteren Expertisen betreffen Natur und Landschaftsschutz. Wir suchen das Gespräch mit der LGU und hoffen, dass wir gemeinsam das Projekt «Schaukelpfad» und weitere damit verbundene Ideen umsetzen können.

**Malbun ist bei Familien mit Kindern sehr beliebt.**



**«Die Schaukeln sind eine Möglichkeit,  
aber es braucht noch weitere komplementäre Angebote,  
die entwickelt werden müssen.»**

*Ohne Schnee geht im Winter nichts. Snowfarming (Anmerkung der Redaktion: im Winter wird der Schnee für die nächste Skisaison vorfabriziert und über die warmen Monate konserviert) und ein teilweiser Ausbau der Beschneigung wurden als Handlungsfelder in der Analyse genannt. Dagegen werden Klimaveränderung und die tendenziell abnehmende Popularität des Skisports in der Strategie als Gefahr eingestuft. Ein Widerspruch?*

Malbun liegt auf 1'600 Meter Seehöhe und hat sich in der Vergangenheit als schneesicher gezeigt. Der grösste Feind ist der Föhn. Für Snowfarming muss eine Kosten-Nutzen-Analyse erstellt werden. Grundsätzlich kann man festhalten, dass es eine kostspielige Angelegenheit ist. Snowfarming wie es etwa Davos betreibt, ist für das kleine Malbun ökonomisch nicht sinnvoll.

**«Wir müssen künftig in der Lage sein, wesentlich schneller und leistungsfähiger Kunstschnee zu produzieren und das Skigebiet vollständig zu beschneien.»**

Eine Kombination aus Natur- und Kunstschnee sichert uns eine tragfähige Basis für die nächsten Jahre. Klar ist: Wenn ein Tourist Skiferien bucht, muss das Skigebiet beschneit sein. Wir müssen deshalb künftig in der Lage sein, wesentlich schneller und leistungsfähiger Kunstschnee zu produzieren und das Skigebiet vollständig zu beschneien – vorausgesetzt, dass die Rahmenbedingungen wie geeignete Temperaturen gegeben sind. Deshalb werden Abklärungen getroffen, ob weitere Beschneigungsanlagen realisiert werden können, um als attraktives Tourismusgebiet zu agieren.

Die Analyse hat zudem gezeigt, dass insbesondere die Vermarktung des Sommerangebots im Fokus stehen sollte, um dieses attraktiver zu gestalten. Die Schaukeln sind eine Möglichkeit, aber es braucht noch weitere komplementäre Angebote, die entwickelt werden müssen.

*Welche touristischen Neuerungen wird es in der bevorstehenden Sommersaison im Berggebiet geben?*

Bei der Umsetzung der Strategie wurde eine neue Stelle geschaffen, nämlich ein Produktentwickler beziehungsweise Bergcoach. Er heisst Manuel Beck und ist bei Liechtenstein Marketing angestellt. Unter seiner Führung sollen bestehende Produkte verbessert und neue Angebote entwickelt werden. Die Ideen





## «Die Entwicklung hinsichtlich der Digitalisierung im Tourismus und des damit verbundenen veränderten Gästeverhaltens dürfen wir keinesfalls verpassen.»

dazu kommen entweder von den diversen Leistungsträgern, der Stiftung für ein lebendiges Malbun, der Strategiegruppe oder von Liechtenstein Marketing. Eine weitere Neuerung wird das Tourismusbüro in den Gemeinderäumlichkeiten des Schlucher-Treffs sein. Manuel Beck wird ein bis zwei Tage in Vaduz und die restlichen Tage in Malbun arbeiten. Zudem werden Mitarbeitende aus dem Liechtenstein Center in Vaduz abwechselnd im Informationsbüro in Malbun anwesend sein, um das Angebot im Berggebiet besser kennenzulernen und empfehlen zu können. Die persönliche Gästebetreuung soll zusammen mit den Hotels gewährleistet werden. Diese fungieren als sogenannte Sub-Tourist-Offices. Die Entwicklung hinsichtlich der Digitalisierung im Tourismus und des damit verbundenen veränderten Gästeverhaltens dürfen wir keinesfalls verpassen. Deshalb soll das Angebot durch entsprechende digitale Informationen ergänzt werden.

*Am Tourismus hängen Arbeitsplätze und Existenzen. Welche generationsübergreifenden Ideen und Lösungen müssen aus deiner Sicht entwickelt und umgesetzt werden?*

Der Tourismus hat in Liechtenstein kaum eine Lobby. Mit der Strategie ist sichergestellt, dass das touristische Berggebiet weiterentwickelt und an die vorhandenen Bedürfnisse angepasst wird.

*Das Interview wurde Mitte Februar 2020 geführt.*

**1: Die Mitglieder der Strategiegruppe Berggebiet von links: Manuel Beck, Bergcoach, Leander Schädler, Präsident Triesenberg-Malbun-Steg Tourismus, Marcello Scarnato, Verwaltungsrat Liechtenstein Marketing, Norbert Biedermann, Vorsitzender Strategiegruppe Berggebiet, Heinz Vogt, Verwaltungsratspräsident Bergbahnen Malbun, Vorsteher Christoph Beck, Toni Real, Gemeinde Vaduz, Alfred Verling, Alpengenossenschaft Pradamee, Michelle Kranz, Geschäftsführerin Liechtenstein Marketing, und Rafael Enzler, Agentur gutundgut.**  
**2: Norbert Biedermann ist Vorsitzender der Strategiegruppe Berggebiet.**



### Zur Person

Norbert Biedermann ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder. Der gebürtige Balzner war von 2011 bis 2017 Vorsitzender der Geschäftsleitung der LGT Bank AG, Vaduz. Davor war er viele Jahre deren Mitglied. 2017 ging er nach 43 Dienstjahren bei der LGT in Pension. Zumindest offiziell. Nach wie vor ist der 65-Jährige für ausgewählte Unternehmen auf Mandatsbasis oder ehrenamtlich tätig. Er ist Verwaltungsrat und Vorstandsmitglied des FC Vaduz, Verwaltungsratspräsident einer Vermögensverwaltungsgesellschaft mit Sitz in Zug, Stiftungsrat der Stiftung für ein lebendiges Malbun und Vorsitzender der Strategiegruppe Berggebiet. Daneben betreut er noch einzelne Bankkunden und ist in Anlageausschüssen tätig. Zu seinen Hobbys zählen Lesen und Reisen – am liebsten mit einem Kreuzfahrtschiff. 120 Staaten hat er bereits bereist. Bei einer Safari in Tansania hat er einen 31-jährigen Tourguide kennengelernt. Mit finanzieller Unterstützung von Norbert Biedermann konnte der Vollwaise sein Haus renovieren, 18 Kühe kaufen und einen Fleischhandel aufbauen sowie sich und seiner Verwandtschaft ein Einkommen sichern. «Er schreibt fast täglich, was er macht», erzählt Norbert Biedermann. Warum er sich für Projekte ehrenamtlich engagiert und sich für den jungen Mann einsetzt? «Ich hatte in meinem Leben viel Glück, deshalb will ich der Gesellschaft auch etwas zurückgeben.»



## Dr Mülibach und ds erscht Gwäärbgebiat am Bäärg

Der Mülibach, welcher vom Dorfzentrum über das Hofi nach Leitawis fliesst, war Ursprung und Lebensader eines kleinen, vielseitigen Gewerbegebietes in Triesenberg: Um das Jahr 1900 waren eine Mühle, eine Sägerei sowie eine Hammerschmiede am Bachlauf in Betrieb und bildeten das wohl erste Gewerbequartier der Walsergemeinde.

von Gernot Beck

1: Die Flugaufnahme von 1946 zeigt, dass der Mülibach bereits damals grösstenteils eingedolt war.

2: Mit diesem Wasserrad wurde die Schmiede (Litzi Nr. 221 – heute Hegastrasse Nr. 20) betrieben.

Der Bleikabach, welcher bis in die 1940er-Jahre noch in einem offenen Kanal durchs Dorf floss, entspringt dem Bleikawald und fliesst über «ds Rietli» an der ehemaligen Sennerei und der Metzgerei vorbei in Richtung Dorfzentrum. Unterhalb des Zentrums wird er Mülibach genannt. Er bahnt sich seinen Weg – entlang der ehemaligen Hofstätte vom «Hagsticker» – über das Hofi an der «Müli» vorbei nach Leitawis und schliesslich über «d Letzana» weiter nach Triesen.

Schon seit ihrer Ankunft in Triesenberg machten sich die Walser das Wasser zunutze. Ihre Existenzgrundlage bildete seit der Besiedlung Triesenbergs im späten 12. Jahrhundert die bergbäuerliche Viehwirtschaft. Die typisch walsersische Einzelsennerei

dominierte den Arbeitsalltag in Triesenberg bis spät ins 19. Jahrhundert. Zur Herstellung von Milchprodukten war frisches Wasser von Nöten, weshalb Hofstätten und Häuser oft in der Nähe von Wasserquellen errichtet wurden. Die noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts dominierende Viehwirtschaft war aber nicht das einzige Gewerbe der «Bäärg». Die Walser machten sich die Kraft des Wassers auch anderweitig zunutze: Eine Mühle ist in Triesenberg bereits seit 1515 aktenkundig. Die Landesherren hatten die Mühle den Wallisern als Erblehen vergeben. In der Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg steht: «Davon zinsen die gemeinen Walliser am Berg Vermög revers gegen Grafen Rudolf zu Sulz 1515 in das



Schloss Vaduz 2 Pfd. 7 Pfg.» Zur selben Zeit wurde auch die Säge «hinter dem Gulmen» (hinter dem Kulm, im Steg) von den Herren zu Sulz an die Walser entlehnt. Auch sie wurde mit Wasserkraft betrieben.

#### **Gewerbequartier am Mülibach**

Der Bleikabach hatte von jeher eine grosse Bedeutung für die «Bäarger»: Unter anderen nutzten die Rietli-sennerei sowie später die Metzgerei den Bach als Frischwasserquelle; auch umliegende Häuser wurden mit Wasser aus dem Bach versorgt. Im 20. Jahrhundert diente der Wasserlauf gar zur Erzeugung von elektrischem Strom: «Dr Serafina Wisi» hatte im Jahr 1912 den Bleikabach in Druckrohren von der Rietli-

sennerei bis zum Hofi abgeleitet, um Strom zu produzieren. Wisi konnte mehrere Häuser, die Kirche, die Gemeindesennerei im Rietli sowie später seine Sägerei «uf äm Hofi» mit Strom versorgen.

Doch bereits viele Jahre zuvor wurde unterhalb des Dorfzentrums, wo der Bleikabach den Namen «Mülibach» trägt, die Kraft des Wassers vielseitig genutzt. In der «Müli» und auf Leitawis entstand ein kleines Gewerbequartier: Eine Gerberei, eine Mühle mit Sägerei sowie eine Hammerschmiede machten sich den unteren Teil des Mülibaches für ihre Arbeit zunutze.

Die Gerberei stand in unmittelbarer Nähe zur Mühle. Sie dürfte dem gleichnamigen Weiler «Gärbi» seinen Namen gegeben haben. Darunter trieb der Bach die Mühle an, von welcher er seinen Namen erhielt. Die Mühle in der «Müli» wurde bereits im Jahre 1658 erstmals schriftlich erwähnt, lange bevor am Bleikabach Strom erzeugt wurde. Das heute noch bestehende Wohn- und Mühlengebäude wurde im Jahre 1887 umgebaut und umfasste die beiden Gebäude Nr. 46 und 47. Dieses «Doppelhaus» war deutlich grösser als andere Häuser und Hofstätten in jener Zeit und prägt bis heute das Ortsbild. Das Gebäude enthielt zwei Wohnungen sowie einen Mühlenraum mit zwei Steinmahlgängen, welche mithilfe eines Wasserrades und der Kraft des Mülibaches angetrieben wurden. Zu dieser Zeit wurde das Korn, welches die «Bäarger» zur Mühle brachten, portionsweise gemahlen. So konnte dem Verderben des Mehls entgegengewirkt werden. Neben der Viehwirtschaft war Mehl ein wichtiges Zubrot, um den harten Alltag zu bewältigen.

Spätestens seit 1767 gehörte der Mühle auch eine Brettsäge an: Der im Haus Nr. 46 wohnhafte Johannes Götty, in der Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg als Säger und Müllermeister erwähnt, lieferte in diesem Jahr Schnittholz zum Bau der ersten Kirche Triesenbergs. Die Säge in der «Müli» ist somit wohl die älteste erhaltene Säge in Triesenberg. Die bewegte Geschichte der Mühle zeigt sich auch in technischen Neuerungen: Das Wasserrad der Mühle wurde im Jahr 1906 durch eine in der Sägerei installierte Turbine ersetzt, die fortan die Sägerei sowie die Mühle effizienter antrieb. Ab 1957 wurden die Mahl-gänge gar mit einem Elektromotor betrieben.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts jedoch nahm die Bedeutung sowohl der Mühle als auch der Sägerei ab. «Dr Müli Maarx», der Bruder von «Müli Gottlieb», war der Letzte, der in der «Müli»-Säge noch arbeitete. Im Laufe der 1940er-Jahre nahm die Nachfrage stetig ab, in den 1950er-Jahren lief so wenig, dass der Betrieb 1955 eingestellt werden musste. Kaum ein Jahrzehnt später erlitt die Mühle dasselbe Schicksal wie die Sägerei, als 1967 der Betrieb – über 300 Jahre nach der ersten schriftlichen Erwähnung der Mühle – eingestellt wurde.

Es ist Gottlieb Frommelt zu verdanken, dass die Mühle nicht ganz in Vergessenheit geraten ist. In den 1980er-Jahren restaurierte «dr Müli Gottlieb» die Mühräumlichkeiten sowie die komplette Mahlanlage und präsentierte diese 1989 der Öffentlichkeit. Auch die zugehörige Säge direkt unterhalb der Mühle ist bis heute erhalten geblieben.

Der letzte Zweig des kleinen Gewerbequartiers am Mülibach bildete ab 1900 die Schmiede auf Leitawis. Der Flurname «Leitawis» lässt sich auf «Wiese mit geleitetem Wasser» zurückführen – ein Hinweis darauf, dass der Lauf des Mülibachs sehr wahrscheinlich verändert wurde, um ihn nutzbar zu machen. Ferdinand Beck, genannt «dr Hega Schmid», errichtete das Haus Nr. 221 als Wohnhaus mit Schmiede 1886 direkt am Laufe des Baches. Im Jahr 1900 ergänzte er die Schmiede um ein Wasserrad mit Hammerwerk, um sich den Mühlbach zunutze zu machen und die Arbeit in der Schmiede zu erleichtern.

Anfang der 1930er-Jahre wurde die Schmiede von Johann Beck, «dr Litz Schmid», übernommen, bis der Betrieb 1970 endgültig eingestellt wurde.

Unterhalb der Schmiede, die noch heute am Wasserlauf steht, fliesst der Bach ein Stück weit in einem offenen Kanal und erinnert an eine Zeit, als der heute grösstenteils eingedolte, aus dem Ortsbild fast verschwundene Mülibach noch an der Oberfläche

sein Werk verrichtete. Eine Zeit, in der der Mülibach Herzstück und Lebensader eines der ersten Gewerbequartiere Triesenbergs war.

*Quellen:*

- Albertin-Eicher, Peter: «Baugeschichtliche Dokumentation: Haus Nr. 234 im Hofi».
- Albertin-Eicher, Peter: «Baugeschichtliche Dokumentation: Säge, Mühlen-Hofstätte Nr. 46–47».
- Bucher, Engelbert, 1986: «Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg 1650–1984».
- Denkmalschutz-Kommission der Fürstlichen Regierung, «Baugeschichtliches Kurzgutachten: «Haus Nr. 221 auf Leitawis».
- Heimelige Zeiten. Nr. 10: «Di füüf Säägerea am Bäärg».

**3: Johann Beck «dr Litzschmid» übernahm die Schmiede Anfang der 1930er-Jahre und führte sie, bis der Betrieb 1970 endgültig eingestellt wurde.**

**4: Unser Bild zeigt in der hinteren Reihe von links nach rechts: Maria Gassner (Müli Nr. 48 – heute Litzstrasse Nr. 14), Margrit Sele (Täscherloch Nr. 555 – heute Hegastrasse Nr. 69) und Olga Eberle (Leitawis Nr. 49 – heute Hegastrasse Nr. 16). Vorne sind von links nach rechts zu sehen: Johann Beck «dr Litzschmid» (Litz Nr. 221 – heute Hegastrasse Nr. 20), unbekannt, Maria Eberle (Leitawis Nr. 49 – heute Hegastrasse Nr. 16) sowie Frau und Herr Hemmerle.**





## Michaela und Marc Risch im Porträt

Am 1. April 2019 eröffneten Michaela und Marc Risch mit ihrem Team die Tore des Clinicum Alpinum auf Gaflei. Die Klinik ist auf Patienten mit schweren Depressionen spezialisiert. Der bis ins Detail durchdachte Bau und der klare Fokus auf das Krankheitsbild der Depression machen das Clinicum Alpinum in seiner Form einzigartig.

von Gernot Beck

# *Begegnungen* auf Augenhöhe

Als Michaela das erste Mal in Liechtenstein war, wollte Marc seiner zukünftigen Frau das Land und seine Berge zeigen und meinte scherzhaft, ob sie denn 30 Minuten Zeit dafür hätte. Michaela bejahte dies und so fuhren sie gemeinsam nach Gaflei, um die Berglandschaft und die Aussicht über das Rheintal zu geniessen. Das war Ende der 1990er-Jahre. Als die beiden durch den Wald wanderten und die frische Bergluft atmeten, wurde klar: Hier oben ist der perfekte Ort, um gesund zu werden.

Über 20 Jahre nach dem romantischen Ausflug nach Gaflei konnte das Paar im Frühjahr 2019 das Clinicum Alpinum feierlich eröffnen. Die Privatklinik bietet mit 46 Einzelzimmern Platz für ebenso viele Patienten und legt grossen Wert auf eine persönliche Betreuung und Atmosphäre – zwei wichtige Grundpfeiler im Heilungsprozess psychischer Erkrankungen.

### Wie es zum Klinikbau kam

Das erste Treffen zwischen Michaela und Marc scheint auf den ersten Blick etwas weniger romantisch als

der Spaziergang auf Gaflei: «Wir haben uns am Seziertisch kennengelernt», erzählt Michaela schmunzelnd, «ich arbeitete an der Schulter, Marc an der Hüfte.» Beide absolvierten ihr Medizinstudium in Innsbruck und besuchten glücklicherweise denselben Sezierkurs. Marc bildete sich nach der Grundausbildung zum Facharzt Psychiatrie weiter, während Michaela sich in Richtung Wirtschaftsinformatik orientierte. Seit 15 Jahren arbeitet das Paar bereits zusammen, wobei sich die Bereiche Medizin und Wirtschaft sehr gut ergänzen: «Mediziner haben meist wenig Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge eines Unternehmens», meint Michaela mit einem Lächeln, «daher ergänzen wir uns bei der Arbeit sehr gut.»

**1: Michaela und Marc Risch zusammen mit ihren Töchtern Sina (links) und Emma.**

## «Eine Klinik, die sich ausschliesslich auf das Krankheitsbild der Depression fokussiert, sucht man vergebens.»

*Marc Risch*

## «Für uns war von Anfang an klar, dass Gaflei der ideale Standort ist.»

*Michaela Risch*

Die beiden arbeiteten gemeinsam in Pfäfers, wo Marc seine Facharztausbildung absolvierte und Michaela als Qualitätsleiterin tätig war. Zu dieser Zeit wurde bereits klar, dass sich die beiden beruflich selbstständig machen möchten. Dieser Wunsch erfüllte sich 2012 mit der Eröffnung von Marcs ambulanter Praxis in Schaan. In seiner eigenen Praxis stellte er schnell fest, dass ein grosser Teil seiner Arbeitszeit in die Suche nach einem geeigneten Platz für seine Patienten anstatt in die eigentliche Behandlung fliesst. Die bestehenden Angebote im Bereich psychischer Erkrankungen sind meist breit angelegt. Die stationären Einrichtungen spezialisieren sich – im Gegensatz zu Kliniken in der Körpermedizin – kaum auf ein spezifisches Krankheitsbild. «Es gibt sehr gute Kliniken für psychisch kranke Menschen, das ist nicht das Problem, nur: Eine Klinik, die sich ausschliesslich auf das Krankheitsbild der Depression fokussiert, sucht man vergebens.» Zur Verdeutlichung des Problems nennt Marc eine Knieoperation: «Hier würde niemand zum Allgemeinchirurgen gehen, weil es Spezialisten gibt, die nur Knieoperationen durchführen. Bei psychischen Erkrankungen ist das anders, hier gibt es leider kaum Spezialisten.»

Diese Erfahrung brachte das Paar auf die Idee, das Problem selbst anzupacken und einen geeigneten Platz zur Behandlung von Depressionen zu schaffen. So fusste das Konzept des Clinicum Alpinum von Anfang an auf einer klaren Spezialisierung: «Wir wollten uns auf das konzentrieren, was wir gut können und womit wir uns gut auskennen – das ist das Krankheitsbild der Depression. Durch diesen klaren Fokus können wir den Patienten eine optimal auf sie zugeschnittene Behandlung bieten», verdeutlicht Marc.

Kam es für die beiden nie in Frage, einen anderen Standort oder gegebenenfalls ein bestehendes Gebäude zu nutzen? «Wir haben einige Angebote von

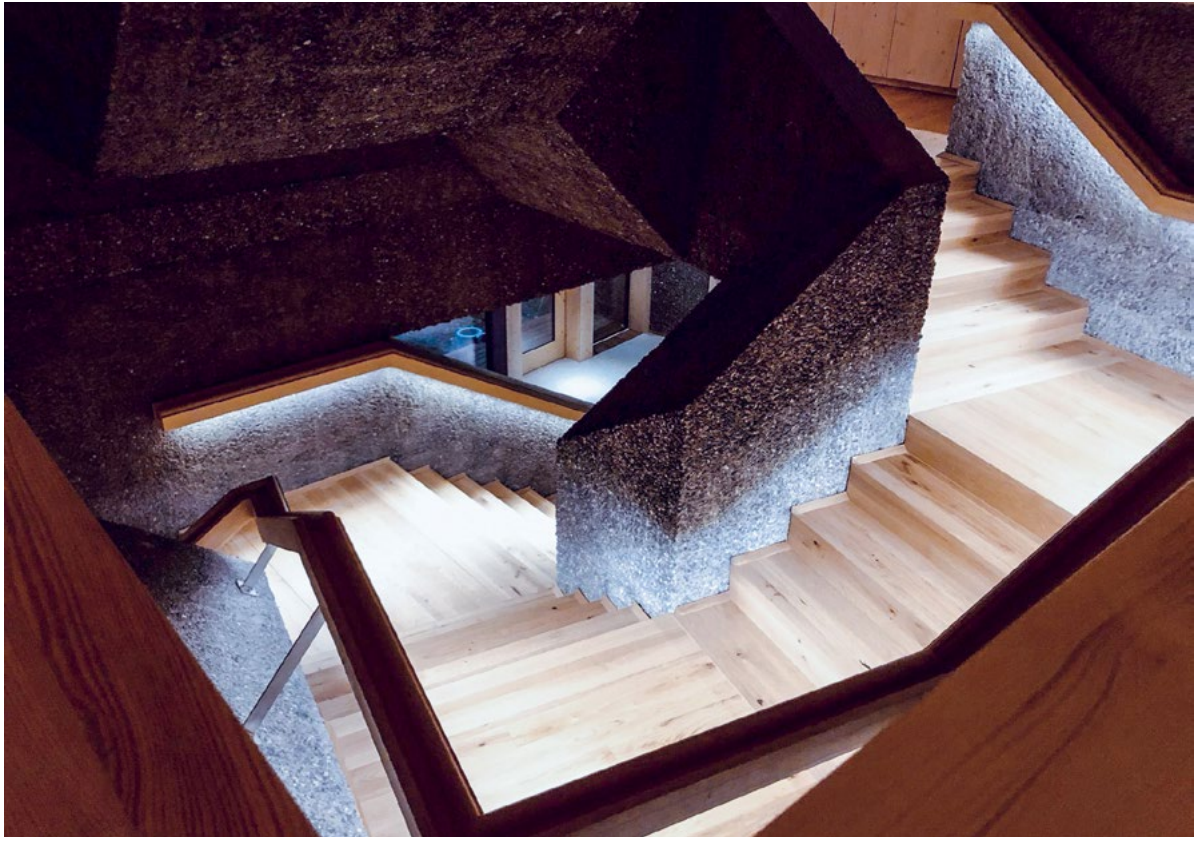
Standorten mit bestehenden Gebäuden erhalten. Das Problem ist, dass diese Gebäude nicht zu diesem Zweck gebaut wurden. Vielen psychiatrischen Einrichtungen sieht man an, dass sie früher einem anderen Zweck gedient haben. Die Gebäude sind nicht barrierefrei und architektonisch nicht auf die Bedürfnisse der Kranken abgestimmt. Daher war für uns von Anfang an klar: Wenn wir das Projekt anpacken, wollen wir keine Kompromisse eingehen, sondern ein Gebäude, das bis ins Detail perfekt den gewünschten Anforderungen entspricht», erklärt Michaela.

Nach der Erstellung des Businessplanes wurden Investoren gesucht und Standortoptionen ausgelotet. «Für uns war von Anfang an klar, dass Gaflei der ideale Standort ist», berichtet Michaela, «doch alle sagten uns: Das kannst du vergessen. Zwei Gemeinden, Vaduz und Triesenberg, mit denen immer im Einklang verhandelt werden muss. Vaduz hat hier bereits zweimal gebaut und wieder abgerissen. Und die Mitarbeiter – wer will schon die 20-Minuten-Fahrt nach Gaflei in Kauf nehmen?» So lauteten einige der vielen Gegenargumente.

Daraufhin prüften Michaela und Marc alternative Standorte, doch keiner davon war wirklich ideal und konnte die Anforderungen optimal erfüllen. So kristallisierte sich immer deutlicher heraus, dass die ursprüngliche Idee, die Klinik auf Gaflei zu bauen, die richtige war.

Im Jahr 2013 starteten die Verhandlungen mit Vaduz und Triesenberg, im Sommer 2016 konnte dann der erste Spatenstich gesetzt werden. Richtig intensiv wurde es vor allem für Michaela ab Januar 2017, als sie ihre Arbeitsstelle kündigte, um in Vollzeit an der Umsetzung der Klinik arbeiten zu können. Im Frühjahr 2019 – nach sechs Jahren intensiver Arbeit von Michaela, Marc und ihrem Team – konnte das Clinicum Alpinum feierlich eröffnet werden.







# «Ein zentraler Aspekt ist die perfekte Höhenlage von 1'500 Metern.» *Marc Risch*

## Standortvorteil Gaflei

Die erste Gesundheitseinrichtung auf Gaflei reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück: Das Fremdenbuch der damaligen «Molken- und Luftkuranstalt» beginnt mit dem Jahr 1875. 1894 erwarb Carl Schädler von Vaduz die Anlage auf Gaflei und baute sie zu einem modernen Kurhaus aus. Ingenieur Schädler wusste um die Vorteile von Gaflei, welche über 100 Jahre später auch den Ausschlag dafür gaben, das Clinicum Alpinum dort zu errichten: «Ein zentraler Aspekt ist die perfekte Höhenlage von 1'500 Metern», erklärt Marc. «Die Luft gerade in dieser Höhenlage fördert, vor allem im Zusammenhang mit adäquater Bewegung, die Blutbildung im Körper. Die Folge ist eine verbesserte Sauerstoffaufnahme, die ein Mehr an Sauerstoff im Gewebe bedeutet.» Wer in Triesenberg wohnt, kann sich glücklich schätzen, denn die erhöhte Lage bietet nachweislich gesundheitliche Vorteile. «Für unser Geschäft», meint Marc schelmisch, «ist es eigentlich geschäftsschädigend, wenn jemand in Triesenberg wohnt. Die erhöhte Sonnenexposition, die Bewegungsmöglichkeiten vor der Haustür und die Höhenlage sind ideal zur Prävention von depressiven Erkrankungen.»

Der Dreiklang von Lichtexposition, Bewegungsmöglichkeiten und Höhenlage bildet den grundlegenden Standortvorteil des Clinicum auf Gaflei. Dabei bietet Gaflei mit seiner Lage Bewegungsmöglichkeiten für alle Niveaus: Von kurzen Therapiewegen, die mit unter einem Meter pro Sekunde begangen werden, um die Achtsamkeit zu schulen, bis zu Trainings mit Leistungssportlern ist alles möglich. Dazu kommt die Abgeschlossenheit und Geborgenheit, die der Ort vermittelt, sowie die Ruhe des Waldes. Marc und Michaela mussten sogar intervenieren, damit die Bäume vor der Klinik nicht entfernt wurden. «Es geht nicht darum, dass die Patienten mehr Aussicht erhalten. Die Bäume vermitteln Schutz und Geborgenheit – genau das, was unsere Patienten brauchen», präzisiert Marc.

Trotz der Ruhe und Abgeschlossenheit ist die Autobahneinfahrt Vaduz nur 20 Minuten von Gaflei entfernt – und das bei 1'000 Metern Höhenunterschied. Das Rheintal ist für Marc der optimale Standort für das Clinicum: «Gelegen zwischen München und Mailand, Zürich und Innsbruck; für unser Geschäft könnten wir uns keinen besseren Standort in

Zentraleuropa vorstellen. Gerade auch deshalb, weil unsere Klinik im deutschsprachigen Raum einzigartig ist und wir viele Patienten aus dem EU-Raum und der Schweiz bei uns betreuen.»

## Heilende Architektur

Der Neubau ermöglichte es, die komplette Struktur und Funktion des Gebäudes exakt auf die Anforderungen der Patienten anzupassen. Das Gebäude selbst ist ein wichtiger Bestandteil der Therapie und unterstützt die Heilung der Patienten massgeblich. Im Grundsatz soll das Gebäude sicher sein und Geborgenheit sowie Orientierung vermitteln – die zwei zentralen Bedürfnisse von an Depression erkrankten Menschen. Für den Bau wurden deshalb primär Stein und Holz verwendet – Materialien, die sich in der Umgebung finden und die erwähnten Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Der Bau vermittelt auch Transparenz – ein wichtiger Aspekt, um vom Bild der «geschlossenen Anstalt» wegzukommen. «Diese Bedingungen sind notwendig», stellt Michaela heraus, «um erfolgreich mit den Erkrankten arbeiten zu können.» Die Funktionsanforderungen an das Gebäude wurden anhand einer Liste von rund 700 Detailpositionen, die Michaela und Marc ausarbeiteten, definiert. Dieser Katalog stellte auch die Architekten mehrmals vor Herausforderungen, weshalb ein intensiver Austausch zwischen Bauherren und Architekten stattfand.

Die komplette Anlage muss rollstuhlgängig sein. Das gilt auch für das Therapiebecken, in welches Patienten gemäss erstem Vorschlag mittels einer Hebevorrichtung gebracht werden sollten. Marc: «Das geht völlig gegen das Verständnis der Autonomie. Wir hatten darauf beharrt, dass eine bessere Lösung gefunden wird, bis das Problem schliesslich mittels einer Einfahrssenke behoben werden konnte. Das Schöne daran ist, dass man auf den ersten Blick gar nicht bemerkt, dass das Becken für Rollstuhlfahrer optimiert ist.»

Hohe Anforderungen wurden auch an das Treppenhaus gestellt: Dieses ist nicht umlaufend angelegt und wurde so konstruiert, dass kein lichtgefluteter Innenhof entsteht – zum Selbstschutz der Patienten. «Einige finden das Treppenhaus furchtbar, andere finden es furchtbar toll. Der springende Punkt ist aber, dass es seine beabsichtigte Funktion optimal erfüllt», erklärt Marc. Bis auf ein kleines Gemälde von Gaflei in der Cafeteria finden sich im gesamten Gebäude keine Bilder, Skulpturen oder Kunstgegenstände. «Bilder und Skulpturen würden von unseren Patienten schlichtweg nicht wahrgenommen. Bei einer schweren Depression reicht der Blick oftmals nicht weit über die eigenen Brillengläser hinaus», erklärt Marc.

Alle Halterungen wie beispielsweise Handtuchstangen sind mit Sollbruchstellen versehen, um Selbstverletzungen zu vermeiden. Die Balkone sind allesamt bepflanzt. Michaela erklärt: «Es ist erwiesen, dass Menschen, die sich das Leben nehmen wollen, nicht

gerne über etwas Lebendes steigen. Bei der Planung des Gebäudes haben wir nichts dem Zufall überlassen. Die Kunst war es, zu erreichen, dass diese Massnahmen gar nicht wahrgenommen werden, was den Architekten einiges abverlangt hat. Deshalb scheint unsere Klinik auf den ersten Blick auch eher wie ein Hotel als wie eine Gesundheitseinrichtung. Der Ort sollte nicht an ein Spital erinnern – das würde die Heilwirkung einschränken und somit den Therapieerfolg erschweren.»

### **Therapie- und Aufklärungsarbeit**

Die Krankheit der Depression schränkt die Selbstwahrnehmung und die Raumwahrnehmung ein. Das Clinicum Alpinum bietet mit seiner konsequent funktionalen Bauweise die idealen Rahmenbedingungen für den Heilungsprozess. Die Notwendigkeit Raum zu schaffen, um Depressionserkrankten zu helfen, ist gegeben: Laut Weltgesundheitsorganisation (Englisch: World Health Organization, WHO) ist die Depression weltweit hauptverantwortlich für Krankheiten und Arbeitsunfähigkeit. Die WHO spricht von über 300 Millionen erkrankten Menschen weltweit.

Aufbauend auf den Standortvorteilen und der durchdachten Architektur setzt sich die moderne Behandlung der Depression aus einer Art Dreiklang zusammen: aus sprachbezogenen Psychotherapieverfahren und nichtsprachbezogenen Therapien wie beispielsweise Kreativ- und Bewegungstherapie sowie dem vorübergehenden Einsatz von Psychopharmaka. «Da Depressionen selten ohne Schlafstörungen einhergehen», ergänzt Michaela, «beleuchten wir auch diesen Aspekt und unterstützen unsere Patienten, damit sie wieder zu einem gesunden Schlaf finden. Wenn die Leute den Begriff «Psychiatrie» hören, denken sie an schreiende Menschen, die in geschlossenen Räumen gehalten und mit Medikamenten ruhiggestellt werden. Hier wollen wir Aufklärungsarbeit leisten. Psychisch kranken Menschen haftet nach wie vor ein Stigma an. Sie haben keine Stimme in der Gesellschaft, wir möchten ihnen diese Stimme geben», erklärt Michaela.

Psychische Leiden werden sozial anders wahrgenommen als körperliche Gebrechen. Marc verdeutlicht dies anhand eines Vergleichs: «Bei einem offenen Oberschenkelbruch auf einer Wanderung würde keiner sagen: «Komm reiss dich zusammen, dann packst du die vier Stunden Wanderung schon!» Bei psychischen Leiden aber tendieren wir dazu, die Schwere der Krankheit zu verharmlosen und den Betroffenen mangelnden Willen zu attestieren. Für Betroffene ist es daher schwierig, sich mitzuteilen. Oftmals vergeht viel Zeit, bis professionelle Hilfe in Anspruch genommen wird.» Und Michaela ergänzt:

«Durch konsequente Aufklärung können wir die Akzeptanz in der Gesellschaft erhöhen und so die Krankheit besser in den Griff bekommen. Es gibt sehr wenige Betroffene, die es wagen, sich öffentlich zu ihrer Depression zu äussern. Es ist uns ein persönliches Anliegen, Aufklärungsarbeit zu leisten, dass psychische Krankheiten real sind und durch professionelle Behandlung geheilt werden können.»

## **«Psychisch kranke Menschen haben keine Stimme in der Gesellschaft. Wir möchten ihnen diese Stimme geben.»**

*Michaela Risch*

### **Den eingeschlagenen Weg gehen**

Michaela und Marcs ganzer Stolz – ihre Töchter Emma und Sina – fühlen sich wohl auf Gaflei. Mit ihren Spässen und ihrer Lebensfreude unterhalten sie Patienten und Angestellte des Clinicum gleichermaßen. «Sie unterstützen uns auch bei der Arbeit», verrät Michaela. «Zurzeit entwerfen sie mit ihrer Schulklasse gerade die Osterdekoration für die Klinik.»

War es die richtige Entscheidung, das Projekt Clinicum Alpinum umzusetzen? «Das war es, auch wenn uns das Projekt vor grosse Herausforderungen stellt», meint Michaela. «Viele Menschen haben uns darin bestärkt, diesen Weg zu gehen. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir die Klinik betreiben dürfen. Nach einem knappen Jahr sind wir bereits gut ausgelastet, was uns bestätigt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.»

Marc ergänzt: «Es ging nie darum, uns mit dem Gebäude ein Denkmal zu setzen, sondern um den Nutzen für unsere Patienten. Unsere Hauptaufgabe ist es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unser hervorragendes Team tolle Arbeit leisten kann. Ich bin stolz auf unser Team und unsere Arbeit.»

Auf die Frage, was sie sich für das Clinicum wünsche, antwortet Michaela: «Dass es irgendwann genau so normal sein wird als Patient zu uns nach Gaflei zu kommen, wie es normal ist, ins Landesspital zu gehen.»



---

### Kurz nachgefragt

*Dein Lieblingsausdruck auf «Bäargerisch»?*

Michaela: Eis um ditz!

*Dein Lieblingsort zum Entspannen?*

Marc: Malbun

*Eure «Bäarger» Lieblingsspeise?*

Michaela: Öpfelchüachli mit Vanillsoos

Marc: Chääschnöpfli

*Wandern oder Skifahren?*

Beides – wir wohnen in Malbun

---



## Au-pair in New York City

Der Begriff Au-pair kommt aus dem Französischen und bedeutet wörtlich «auf Gegenseitigkeit». Schon im 19. Jahrhundert wurden junge Frauen als sogenannte Haustöchter auf die Reise geschickt – mit dem Ziel, sich auf die Rolle als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Die Ursprünge des Au-pair-Programms stammen aus der Schweiz. Früher reisten viele Mädchen etwa von der Deutschschweiz in die Romandie, um ihre Selbstständigkeit zu entwickeln und ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen. Heute sind Au-pair-Einsätze überall möglich. Ich habe mich für einen Au-pair-Aufenthalt in New York City entschieden. Es waren 13 lehrreiche Monate und eine attraktive Möglichkeit, das Zwischenjahr vor dem Studium im Ausland zu verbringen.

von Melanie Cologna

«Au-pairs leben für ein Jahr bei ihrer amerikanischen Gastfamilie und passen auf deren Kinder auf. Im Gegenzug genießen sie freie Kost und Logis, ein wöchentliches Taschengeld und die Möglichkeit, zu reisen und in den USA zu studieren. Wenn Du Kinder liebst und eine Auszeit benötigst, um Dich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, dann könnte das Au-pair-Programm das Richtige für Dich sein», schreibt Education First auf seiner Website. Die Organisation bietet jungen Erwachsenen Unterstützung und ermöglicht ihnen einen Schüleraustausch, Sprachreisen oder ein Auslandsjahr.

### **Wie man Au-pair wird**

«Matching» heisst der Teil des Bewerbungsprozesses, bei dem zukünftige Au-pairs mit verschiedenen Gastfamilien in Kontakt kommen. Dabei können sich Au-pairs und Familien besser kennenlernen, um herauszufinden, ob sich beide Parteien gut verstehen und ein Zusammenleben in Betracht gezogen wird. Oftmals kommt es dabei auf den ersten Eindruck an. Nach einigen Telefonaten und Skype-Gesprächen kann man sich dann für oder gegen eine Familie entscheiden.

Der Bewerbungsprozess ist mit einem ziemlich grossen Aufwand verbunden. Man wird sich Schritt für Schritt bewusst, worauf man sich einlässt. Dabei kommen oft Zweifel und Nervosität auf. Ein gewisses Risiko bleibt immer – denn nur anhand von Telefonaten oder Videochats lernt man eine Familie nicht genau kennen.

### **Mein Alltag als Au-pair**

Vieles hängt von der Tagesgestaltung der Gastfamilie und dem Alter der Gastkinder ab. Ausserdem kommt es darauf an, wie viele Kinder man betreut und ob beide Eltern oder nur ein Teil der Familie da ist. Oftmals sind Schulkinder in Amerika von 9 bis zirka 15 Uhr im Unterricht. Deshalb sind viele Au-pairs erst am späteren Nachmittag im Einsatz. Der Vorteil: Man hat Zeit für sich selbst oder für zahlreiche Freizeitbeschäftigungen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Nach der Schule bieten viele Primar- und Mittelschulen Freizeitangebote an, welche die Kinder noch einige Stunden länger beschäftigen.

An den meisten Tagen arbeitete ich von 7.30 bis 9.30 Uhr, da ich mein Gastmädchen (3 Jahre) in den Kindergarten begleitete und danach noch einige Hausarbeiten zu erledigen hatte. Die Kleine holte ich jeweils um 11 Uhr ab. Ich war dann für ihr Mittagessen inklusive Mittagsschlaf zuständig. Um zirka 16 Uhr mussten wir beide auf die NYC Subway (U-Bahn), um mein grösseres Gastkind (5 Jahre) von der Schule abzuholen. Dieses ging oftmals am Nachmittag zum

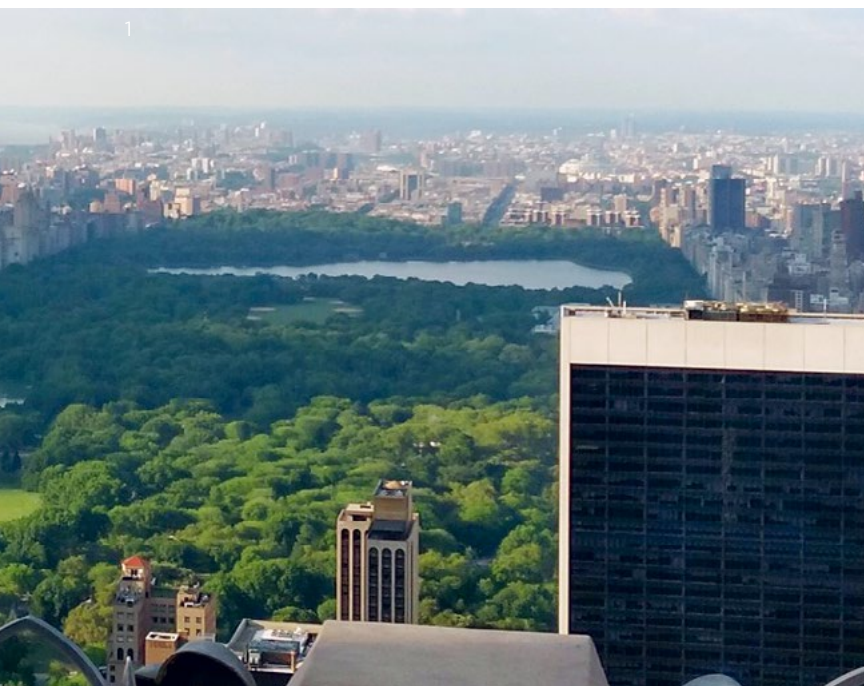
Schwimmen, auf den Spielplatz, ins Fussballtraining oder zum Turnen. Abends kochte ich das Abendessen für die ganze Familie inklusive Gasteltern, badete beide Kinder und bereitete sie zum Schlafengehen vor.

### **Aufgaben und Herausforderungen**

Der Job als Au-pair ist vielfältig: Hausarbeiten erledigen, kochen, putzen, Wäsche waschen, Snacks vorbereiten, Schultaschen packen und Dinge parat machen, welche die Kinder dabei haben sollten, Kinder zur Schule oder in den Kindergarten bringen und abholen. Sie müssen auch zu allen möglichen Freizeitaktivitäten begleitet werden. Man hilft ihnen bei Hausaufgaben, spielt mit ihnen, liest ihnen Bücher vor etc. Die Liste ist nicht abschliessend und wird bei jedem Au-pair anders aussehen. Für viele Au-pairs, die vorher noch nie Haushaltsarbeiten oder Kinderbetreuung erledigt haben, sind diese täglichen Aufgaben eine grosse Herausforderung. Umgekehrt müssen sich viele Gasteltern und -kinder jedes Jahr an ein neues Au-pair gewöhnen und Vertrauen aufbauen.

### **Leben in der Stadt, die niemals schläft**

In New York City gilt es, die Ruhe zu bewahren wie etwa in folgender Situation: Das Wasser auf den Strassen steht zirka 30 Zentimeter hoch, Wind und Regen peitschen von allen Seiten, in einer Hand das dreijährige Gastkind, das noch schlaftrunken ist und mit mir die gefühlt 1'000 Treppen zur U-Bahn hoch muss, unter dem anderen Arm ein faltbarer Kinder-





wagen, auf dem Rücken einen Rucksack vollgestopft mit Snacks und Sachen für den Schwimmunterricht. Und hinter mir sehr viele gestresste Businessleute, die ebenso zur U-Bahn wollen.

Der schöne Teil der Stadt soll an dieser Stelle auch gewürdigt werden: die Brooklyn Bridge, Strand-Bookshops im trendigen Soho-Viertel von Lower Manhattan, Central Park, zahlreiche Bäckereien, Restaurants und natürlich die Fifth Avenue – und 1'000 andere Sehenswürdigkeiten. Langeweile gibt's in New York City nie.

### Eine Lebensschule

Rückblickend haben die eher touristisch verbrachten Tage nicht wirklich zur Lebensschule beigetragen. Für die Zukunft habe ich vor allem jene Dinge zu schätzen gelernt, die ich vorher zu wenig wahrgenommen hatte. Dazu gehören gutes trinkbares Wasser aus dem Wasserhahn und ein einwandfreier Abfluss

1: Ausblick vom Rockefeller Center auf Manhattan und den Central Park.

2: Erkundungstour auf den Strassen von New York City mit einigen anderen Au-pairs aus der Gegend.

3: Wochenend-Trip nach Miami, Florida.

4: Au-pair-Schule in Long Island, New York, Station Nr. 1 für alle angehenden Au-pairs.

5: Alexandra (aus Schweden) und ich beim monatlichen Au-pair-Meeting in Long Island City.



in der Dusche sowie Dunkelheit, die es in New York City wegen der riesigen Bildschirme und Beleuchtungen praktisch nie gibt. Ausserdem – und das hat mir am meisten zu schaffen gemacht – fehlt die Nähe zur Natur.

Die Leute in der Grossstadt sind meist gestresst und auch nicht wirklich freundlich. Jemanden mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu treffen, ist eine relativ seltene Begebenheit. Oftmals ertappt man sich selbst dabei, halb rennend auf den Strassen von New York City und – genau genommen – ohne jeglichen Grund gestresst zu sein. Aus dieser Perspektive habe ich vieles gelernt, etwa wie wichtig es ist, gelassen zu bleiben und die Kontrolle über die eigenen Gefühle und Gedanken zu haben. Ich würde sogar behaupten, New York City hat einen ruhigeren Menschen aus mir gemacht. Ich fühle mich heute umso wohler in weniger belebten Orten und schätze die Natur, klare Luft und freundliche Menschen.

#### **Wem würde ich ein Au-pair-Jahr empfehlen?**

Ich denke, dass mir die Herausforderungen während des Jahres geholfen haben, einen stärkeren Charakter zu bilden und meine eigenen Wertvorstellungen zu entwickeln. Deshalb würde ich das Au-pair-Programm vor allem jungen Erwachsenen empfehlen, die sehr gerne Zeit mit Kindern verbringen, tendenziell kein Problem damit haben, fern von zu Hause weg zu sein, anpassungsfähig sind und sich dementsprechend rasch an Neues gewöhnen.

---

#### **Tipps zum Bewerbungsprozess**

1. **Nutz den «Matching-Prozess» und komm mit möglichst vielen Familien in Kontakt.**
  2. **Überstürze nichts; reflektiere, was genau du gut oder schlecht gefunden hast und triff erst dann eine finale Entscheidung.**
  3. **Lass dich nicht von oberflächlichen Dingen blenden (etwa von einer coolen Stadt oder einem wunderschönen Haus).**
- 

Inlandreisen in den USA sind zudem einfach zugänglich und preiswert. Es ist daher sehr empfehlenswert, einige Reisen in Städte oder Bundesstaaten zu unternehmen. Das geht auch mit geringem Budget. Dieses Vorhaben setzt allerdings viel Selbstständigkeit voraus. Reisen selbst zu organisieren und mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, ist eine Fähigkeit, die ich auch gelernt habe und die mir heute von grossem Nutzen ist. Die Lust und Offenheit, andere Menschen, neue Kulturen und Orte kennenzulernen, ist eine wichtige Voraussetzung und das A und O, damit das Au-pair-Programm Nutzen stiftet.

#### **6: Eine Woche Campen auf Hawaii, Big Island.**



# Aus dem Leben

## Viel Glück den Jungvermählten

- 13.12.2019 Dalla-Rosa Rudolf und Beck Antje, Im Ried 4  
27.12.2019 Röckle Martin und Beck Marietta,  
Spennistrasse 51

## Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 02.12.2019 Oliver, des Patrick Hundert und der  
Simone Faust, Sütigerwisstrasse 4  
29.12.2019 Sina, des Beat und der Antje Ruckstuhl,  
Steineststrasse 52  
06.01.2020 Nayeli, des Robin und der Diana Geiger,  
Stubistrasse 92  
10.01.2020 Irma, des Remo und der Severine  
Rohrer-Beck, Neudorfstrasse 5  
21.01.2020 Luana Ida, des Martin und der Manuela  
Schädler, Steinortstrasse 63  
09.02.2020 Hazar, des Batuhan und der Duygu  
Hasdemir, Landstrasse 18  
28.02.2020 Christian, des Reinhard Beck und der  
Claudia Räbsamen, Marchamguadstrasse 1  
15.03.2020 Tina, des Michael Gassner und  
der Romana Beck, Allmeinastrasse 4

## Wir nehmen Abschied

- 12.12.2019 Sepp Negele, Im Ried 29  
04.01.2020 Josef Ulrich Beck, Täscherlochstrasse 59  
24.01.2020 Dorli Schädler, Hagstrasse 10  
03.03.2020 Paul Sele, Rotenbodenstrasse 152  
05.03.2020 Georg Schädler, Lavadinastrasse 96  
25.03.2020 Maria Eberle, Am Wangerberg 29  
(LAK St. Mamertus Triesen)  
31.03.2020 Franz Josef Sele, Bödastrasse 2

## Herzlichen Glückwunsch

### Zum 80. Geburtstag

- 07.02.2020 Werner Tschanz, Hagstrasse 1  
14.02.2020 Maria Bühler, Holderlochstrasse 7  
19.02.2020 Dietlinde Kerler, Kleinsteg 16  
01.03.2020 Gottlieb Schädler, Bergstrasse 137  
26.03.2020 Rita Eberle, Hegastrasse 15  
29.03.2020 Erika Schuler, Landstrasse 4  
05.04.2020 Marianne Eberle, Sütigerwisstrasse 32  
08.04.2020 Irene Lampert, Rotenbodenstrasse 98

### Zum 85. Geburtstag

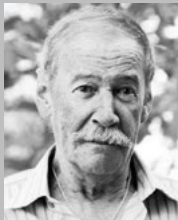
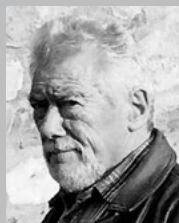
- 02.02.2020 Albert Lampert, Hagstrasse 16  
05.04.2020 Eugen Schädler, Landstrasse 4  
09.04.2020 Bruno Näf, Bülstrasse 6

### Zum 90. Geburtstag

- 01.01.2020 Anna Schädler, Lavadinastrasse 2

### Zum 95. Geburtstag

- 16.01.2020 Anna Beck, Landstrasse 17  
12.02.2020 Luzia Schädler, Farabodastrasse 37



Abrella 2020, Nr. 155

**Herausgeber** Gemeinde Triesenberg **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck  
**Gestaltung und Umsetzung** Screenlounge.li **Textbeiträge** Melanie Cologna, Christoph Beck,  
Gernot Beck, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Silke Knöbl **Fotos** Christoph Beck, Franz Gassner,  
Sandro Gertsch, Martin Walser, Team Adventsträff, Gemeindearchiv, Bildergalerie Skiclub Triesenberg  
**Druck** BVD Druck + Verlag AG, Schaan **Bildbearbeitung** Prepair Druckvorstufen AG

